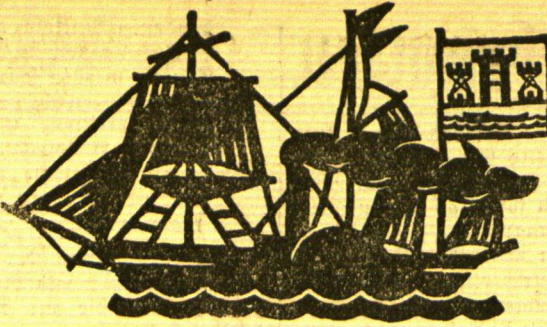


Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4,50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae. Bei den Postämtern in Litauen und im übrigen Litauen 5,30 Litae monatlich, 15,30 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gefaltete Freizeite, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebietes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingegangener Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 8 Uhr morgens bis 1/7 7 Uhr abends. Fernsprechnummern 4544, 4545, 4546; nach 6 1/2 Uhr abends: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 17

Memel, Dienstag, den 21. Januar 1936

88. Jahrgang

Vor Einsetzung des Staatsrates

Keine Änderung im Befinden des erkrankten englischen Königs

London, 20. Januar.

Um 2 Uhr morgens wird vom Schloß Sandringham berichtet, daß der König ein wenig geschlafen habe und daß sein Zustand unverändert sei. Der gefasste Entschluß, einen Staatsrat einzusetzen, ist nicht als ein Zeichen dafür zu betrachten, daß sich der Zustand des Königs weiter verschlechtert hätte, vielmehr glaubt man zunächst daraus zu schließen, daß die Erkrankung längere Zeit dauern wird.

Die Einsetzung des Staatsrates wird am Montag nachmittag durch den Großen Rat beschlossen werden, der sich im Krankenzimmer des Königs versammelt wird. An der Sitzung werden neben dem Prinzen von Wales und den Herzögen von York und Kent und anderen der Vordräsident des Großen Rates, Ramsay MacDonald, der Innenminister Sir John Simon, der Lordkanzler Lord Halifax und der Erzbischof von Canterbury teilnehmen.

Der Staatsrat, der während der Erkrankung des Königs die Geschäfte des Monarchen übernimmt, wird voraussichtlich aus dem Prinzen von Wales, dem Herzog von York, dem Erzbischof von Canterbury sowie aus dem Ministerpräsidenten und dem Lordkanzler bestehen.

*

London, 20. Januar. Am Sonntag abend wurde folgende von den drei Hofärzten unterzeichnete amtliche Mitteilung über das Befinden des Königs Georg ausgegeben: „Der König hat einen ruhigen Tag verbracht. Im Befinden Seiner Majestät ist keine Änderung eingetreten.“

Ganz England in Sorge

London, 20. Januar.

Die Nachricht von der schweren Erkrankung des Königs hat das gesamte englische Volk mit tiefer Sorge und herzlicher Anteilnahme erfüllt. In größter Ausführlichkeit berichten die Blätter über den Verlauf der Krankheit und über alle damit zusammenhängenden Einzelheiten. Überall ist die Krankheit des Landesvaters das Tagesgespräch, und aus den Ankerungen geht die starke Anteilnahme hervor, deren sich der König in sämtlichen Schichten der Bevölkerung erfreut. Besonders groß ist das Mitgefühl in dem kleinen Städtchen Sandringham, wo das gleichnamige Schloß des Königs liegt. Immer wieder sammelt sich an den Toren des Palastes die Bevölkerung, um die neuesten Anschläge über den Zustand des Königs zu lesen. Das ist kein Wunder; denn der König ist gerade in Sandringham, wo er so oft verweilt, außerordentlich volkstümlich und vielen einzelnen Bürgern auch persönlich bekannt. Die Anteilnahme der Bewohner des Städtchens ist umso größer, als der König bei seinem Mittagsbesuch im kleinen Schloß bei seinem Mittagsbesuch, einem weißen Föhn, am letzten Mittwoch noch außerordentlich wohl ausah, vielfach wird angenommen, daß sich der Herrscher schon auf diesem Mittagsbesuch erholend aus dem Schloß entfernt haben würde.

Am Sonntag sind in der Kirche von Sandringham und in vielen anderen Gotteshäusern Englands besondere Gebete für die Wiedererholung Georg V. verrichtet worden. Am Sonnabend hatte der Erzbischof von Canterbury in der Londoner Kathedrale eine Predigt gehalten, in der er über die Erkrankung des Königs gesprochen hat. Der Erzbischof schloß mit einem kurzen Gebet, in dem er von der Liebe und Treue sprach, die das gesamte britische Volk im vergangenen Jahre anlässlich der Jubiläumfeier in so wundervoller Feier an den Tag gelegt habe.

Auch vor dem Buckingham-Palast in London fanden größere Menschenansammlungen statt. Einer der ersten Sympathieelegramme, das der König aus dem Auslande erhielt, war das des Führers und Reichskanzlers, das auch in den meisten Abendblättern veröffentlicht ist.

Am Sonnabend nachmittags wurde die erste amtliche Mitteilung über das Befinden des Königs herausgegeben, die von drei Hofärzten und einem hinzugezogenen Sachverständigen für Herzkrankheiten unterzeichnet war und folgenden Wortlaut hatte: „Seine Majestät der König hat einige Stunden ruhigen Schlafes gehabt. Die Herzschwäche und die Schwierigkeit des Blutumlaufes haben etwas zugenommen und geben Anlaß zu Besorgnis.“ Der hinzugezogene Sachverständige für Herzkrankheiten, Sir Maurice Cassidy, hat nach der Veröffentlichung des

Bulletins Sandringham verlassen und wird voraussichtlich nicht wieder zurückkehren. In Hoffriesen wird erklärt, daß dieser Tatsache keine unangenehme Bedeutung beigelegt werden dürfe. Bekanntlich ist dem König während seiner Krankheit Sauerstoff zugeführt worden, doch wird in unterrichteten Kreisen erklärt, daß dies ein Verfahren sei, das in den letzten Jahren bei Bronchialerkrankungen oft angewandt wurde, so daß auch dieser Umstand überschätzt werden dürfe.

Wieder Sammeln in Genf

Vor dem Beginn der Ratstagung — Danziger Fragen auf dem Programm

Paris, 20. Januar.

Ministerpräsident Laval ist im Laufe des Sonntag abend in Genf eingetroffen. Auf dem Bahnhof begegnete er dem polnischen Außenminister Beck, der in diesem Augenblick aus Paris kommend eintraf. Beide Staatsmänner wechselten nur wenige Worte; Laval begab sich danach unmittelbar zum Sitz der französischen Abordnung.

Der englische Außenminister Eden ist in Begleitung des parlamentarischen Unterstaatssekretärs im Foreign Office in den späten Abendstunden des Sonntag in Paris eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom Kabinettschef des französischen Ministerpräsidenten und dem englischen Votschaffer empfangen, mit denen er sich in die englische Votschaft begab; nach einer Stunde reiste Eden nach Genf weiter, wo er inzwischen angekommen ist.

Genf, 20. Januar.

Der Völkerbundrat wird sich auf seiner am heutigen Montag beginnenden Ratstagung u. a. auch mit einigen Petitionen der Danziger Oppositionsparteien zu beschäftigen haben. Es handelt sich um zwei Schriftstücke, die der Hohe Völkerbundkommissar in Danzig, Lester, an den Rat übermittelt hat. Die Angelegenheit stellt, wie die Danziger Presse ausführt, einen Verstoß gegen die Eigenrechte der Freien Stadt dar, und ist für die Souveränität Danzigs von größter Bedeutung. Aus diesen Presseausführungen wird ersichtlich, daß es sich bei dem Vorgehen dar-

Fortschritte der Londoner Viererkonferenz

London, 20. Januar. Wie verlautet, werden die Mitglieder der japanischen Flottenabordnung voraussichtlich am nächsten Mittwoch England verlassen. Wer von der Abordnung als Beobachter in London bleiben wird, steht noch nicht fest. Der Erste Ausschuss der Flottenkonferenz, der planmäßig zusammentrat, tagte daher zunächst einmal ohne die Japaner. Wie weiter verlautet, hat die Viermächte-Konferenz in ihrer letzten Sitzung beträchtliche Fortschritte in der Frage des Austausch der Flottenbauprogramme gemacht. Ein Unterausschuss wurde eingesetzt. Am Dienstag wird die Konferenz die Frage der verhältnismäßigen Rüstungsbegrenzung durch Begrenzung der Schiffskörper und der Schiffskaliber zur Sprache stellen.

um handelt, daß die Danziger Oppositionsparteien versuchen, einmal die Anerkennung des Ergebnisses der Aprilwahlen durch das Danziger Obergericht als verfassungswidrig hinzustellen und den Völkerbund zum Richter über das Danziger Obergericht einzusetzen, zum anderen erstrebe der Hohe Kommissar des Völkerbundes eine Erweiterung seiner Macht, die seine Befugnisse denen eines Gouverneurs etwa gleichstellen würden.

Das Verhalten des Danziger Völkerbundkommissars Lester hat in der Danziger Bevölkerung lebhaftes Erregung hervorgerufen. Auch die gesamte deutsche Presse schenkt der Angelegenheit ihre allerstärkste Aufmerksamkeit.

Keine aufsehenerregenden Beschlüsse zu erwarten

London, 20. Januar. Die Morgenblätter sind sich einig in der Ansicht, daß von der Sitzung des Völkerbundrates keine aufsehenerregenden Beschlüsse zu erwarten sind. Aufschlussreich für die Einstellung englischer Kreise ist das Bestreben der Blätter, die Frage der Delsperre überhaupt in den Hintergrund zu schieben und die Aufmerksamkeit auf die bevorstehenden Verhandlungen über Danzig abzulenken. Die Blätter sind im übrigen der Ansicht, daß weitreichende Entschlüsse des Völkerbundrates infolge der neuen französischen Regierungskrise ohnehin nicht in Frage kämen.

Kabinetts Laval erneut gefährdet?

Sämtliche radikal-sozialistische Minister angeblich zum Rücktritt bereit

Paris, 20. Januar.

Der „Peit Parisien“ glaubt, daß Laval bei seiner Rückkehr aus Genf in der Mitte der Woche die Rücktrittserklärung nicht nur Herriot, sondern auch der übrigen radikal-sozialistischen Minister vorzulegen werde; daraufhin werde das Gesamtkabinetts zurücktreten. Also elf Regierungen und vielleicht noch mehr in vier Jahren! stellt das Blatt mit Bitterkeit fest. Das sei eine Höchstleistung, und zwar eine echt französische Höchstleistung. Der „Matin“ erklärt demgegenüber zu dem beabsichtigten Fraktionszwang für die radikal-sozialistische Kammergruppe, daß mindestens ein Dutzend der radikal-sozialistischen Abgeordneten bis zum letzten zu Laval stehen würde. Nichts würden sie sogar eine neue Fraktion gründen. Man dürfe dabei auch nicht vergessen, daß die Partei sich „Radikalist“ und „Radikal-Sozialistische Partei“ nenne, daß sie also bereits zwei vereinigte Gruppen umfasse.

Im „Populaire“ zeigt der Vorsitzende der französischen Sozialistischen Partei Leon Blum unverhohlene Befriedigung über die Entwicklung der Lage. Die Wahl Daladiers bedeute nicht mehr den Bruch der Radikalist mit Laval, sondern darüber hinaus ein System der nationalen Einigung.

Daladier an Stelle von Herriot

Paris, 20. Januar.

Der radikal-sozialistische Vollzugsausschuss hat Sonntag nachmittag den ehemaligen Ministerpräsidenten Daladier zum Parteivorsitzenden gewählt, da Herriot, der bisherige Parteivorsitzende, sich weigerte, eine etwaige Wahl anzunehmen.

Eine vom radikal-sozialistischen Vollzugsausschuss angenommene Entschließung spricht dem neuen Parteivorsitzenden Daladier das Vertrauen aus und bestärkt den Willen des Vollzugsausschusses, der unentbehrlichen Einheit der Partei zu dienen. Der Vollzugsausschuss stellt fest, daß die Ideen und Methoden des Ministerpräsidenten Laval in vollem Widerspruch zu dem Programm stehen, das von der letzten Landtagsagung der Radikal-Sozialistischen Partei in Paris angenommen wurde, besonders hinsichtlich der Aufrechterhaltung des Friedens nach außen durch die Satzungen des Völkerbundes und die Aufrechterhaltung des Friedens nach innen durch die tatsächliche Abklärung der Bande und Kampf gegen die Krise. Die Entschließung fordert zum Schluß ein einheitliches Vorgehen und Einführung des Abstimmungszwanges bei der radikal-sozialistischen Kammerfraktion.

Abdis Abeba dementiert

Abdis Abeba, 20. Januar. In einer amtlichen Erklärung der abessinischen Regierung werden die Mitteilungen des italienischen Meeresberichts von einem italienischen Siege an der Somalifront, bei dem 4000 Abessinier getötet und 120 Kilometer abessinischen Gebietes besetzt sein sollen, als jeder Grundlage entbehrend bezeichnet. Die Nachricht soll offenbar lediglich dazu dienen, die Stellung Italiens bei den kommenden Völkerbundverhandlungen zu stärken.

Italien weist den schwedischen Protest zurück

Rom, 20. Januar. Staatssekretär Suvich hat den schwedischen Gesandten in Rom, Ebborg, empfangen und ihm eine Note der italienischen Regierung überreicht, in der in aller Form gegen die Anklage eines vorsätzlichen Mordes auf ein schwedisches Lazarett in Dolo zurückgewiesen wird. Zuständige italienische Kreise vertreten hierzu die Ansicht, daß die Schuldigen für die zufällige Beschädigung des Lazarets nicht auf italienischer Seite zu suchen seien. Wer sich in ein von Krieg beherrschtes Land, wenn auch in einer noch so menschenfreundlichen Aufgabe begeben, laufe unvermeidlich gewisse Gefahren.

Generalsstreik in Syrien

Jerusalem, 20. Januar. Zum Protest gegen das Vorgehen der französischen Polizei gegen die Büros des Nationalisten-Klubs in Damaskus und Aleppo ist in ganz Syrien der Generalsstreik erklärt worden.

Unzufriedene Marineoffiziere

Totio, 20. Januar. 30 jüngere Marineoffiziere haben den Stationschef des Kriegshafens Yokosuka, Vizeadmiral Jonai, aufgeleitet, um ihm ihre Unzufriedenheit über die Entwicklung der politischen Lage und die mangelnde Energie des Kabinetts in der Frage der Klärung der „wahren japanischen Staatsidee“ auszudrücken.

Hunderttausend Frontkämpfer vor Verdun

Paris, 20. Januar.

Wie der Präsident der nationalen französischen Frontkämpfervereine, Genry Pichot, der französischen Presse mitteilte, ist in diesem Jahre anlässlich des 20. Jahrestages der Schlacht von Verdun eine ganz besonders großartige und erhebende Feier geplant, die durch die Aufforderung zur Teilnahme auch der Frontkämpfer der ehemaligen Feindmächte zu einer großen Friedenskundgebung werden soll.

Hunderttausend Frontkämpfer aller Nationen sollen sich in der Nacht vom 12. auf den 13. Juli auf dem riesigen Gedenkfriedhof von Verdun versammeln. Die Frontkämpfer werden eine Fackel am Grabe des unbekanntes Soldaten in Paris anzünden und bis nach Verdun tragen. Den Höhepunkt der Feier, die der Erinnerung der größten Schlacht des Weltkrieges dient, soll die Verlesung einer Friedensbotschaft und eines Friedensschwures in allen Sprachen der Welt bilden. Im allgemeinen hat dieser Plan in der französischen Presse eine begeisterte Aufnahme gefunden. Nur wenige Blätter der äußersten Rechten, darunter das „Echo de Paris“, wenden sich dagegen, daß deutsche Frontkämpfer zu einer Verdunfeier eingeladen werden, da Verdun die blutigste, aber auch die glorreichste Erinnerung der französischen Geschichte sei.

Demgegenüber erklärte Genry Pichot, der Zweck dieser Feier sei, die Solidarität der Frontkämpfer beider Seiten zu schaffen angesichts einer Erinnerungskräfte, die eine Million toter deutscher und französischer Soldaten vereinigt. Die Teilnehmer sollen auf dem sogenannten „heiligen Weg“ in einem nördlichen Fuhrloch, der ihnen die Erinnerungen der Kriegszeit wiedererwecken soll, bis zum gewaltigen Einhaus von Douaumont gebracht werden, dessen rauchende Ruinen von Scheinwerfern angeleuchtet, hell in die Nacht leuchten sollen. Eine unsichtbare Stimme wird im Namen der Gefallenen von der Grabhalle herab an das Gewissen und das Solidaritätsgefühl der Frontkämpfer appellieren.

Am nächsten Morgen wird auf den Schlachtfeldern des Festungsgebietes in sämtlichen Sprachen der ehemaligen Kriegsnationen ein kurzer Friedensschwur gesprochen werden. Pichot erklärte, dieser Schwur wird die Hoffnung und den Willen jener Männer ausdrücken, die am Krake teilgenommen haben, den Friedensraum zu verwirklichen, der ihnen schon damals im Gerüche der Schlacht vorfchwabte.

Wiedereinsetzung von Standesbeamten

In Nr. 6 des „Amtsblattes des Memelgebietes“ veröffentlicht das Direktorium des Memelgebietes die folgende Bekanntmachung:

Die Bestellung folgender Standesbeamten bzw. Stellvertreter wird widerrufen und an deren Stelle werden folgende frühere Standesbeamte bzw. Stellvertreter wieder in ihr Amt eingesetzt:
Kreis Memel:

Standesamtsbezirk Karkelbed

- a) Anstelle des Besitzers Fritz Kojelis aus Karkelbed der Besitzer Heinrich Gailus aus Karkelbed als Standesbeamter.
- b) Anstelle des Besitzers Janis Patra aus Karkelbed die Besitzerin Anna Gailus aus Karkelbed als Stellvertreter.

Standesamtsbezirk Kairinn

- a) Anstelle des Besitzers Jonis Kaiser aus Spenggen der Besitzer Johann Tendies aus Kairinn als Standesbeamter.
- b) Anstelle des Besitzers Johannes Martin Kaiser aus Spenggen der Besitzer Michel Kallhaase aus Kairinn als Stellvertreter.

Standesamtsbezirk Nidden

- a) Anstelle des Fischereiwirts Johann Rademacher aus Nidden ist der Fischereiwirt Martin Fröbe aus Nidden zum Standesbeamten ernannt.
- b) Anstelle des Dünenaufsehers Jurgis Bendiks aus Nidden ist der Hauptlehrer Henry Buchs aus Nidden zum Stellvertreter ernannt.

Standesamtsbezirk Darnellen

Anstelle des Besitzers Jakob Kulsurgis aus Darnellen ist der Postbeamte a. D. Dehries aus Darnellen zum Standesbeamten ernannt.
Kreis Geddefrug:

Standesamtsbezirk Uplöfken

- a) Anstelle des Besitzers Michel Achmies aus Jagstellen der Besitzer Daniel Junter aus Jagstellen als Standesbeamter.
- b) Anstelle des Besitzers Michel Baltškieš aus Uplöfken der Besitzer Daniel Šketiš aus Rantėriškės als Stellvertreter.

Standesamtsbezirk Ramutten

- a) Anstelle des Besitzers Jurgis Krlitz aus Cydaten der Besitzer Gustav Stuhler aus Cydaten als Standesbeamter.
- b) Anstelle des Besitzers David Hennig aus Ramutten der Besitzer Albert Rosenberg aus Cydaten als Stellvertreter.

Standesamtsbezirk Heinrichsfelde

- a) Anstelle des Besitzers Michel Mainus aus Heinrichsfelde der Besitzer und Amtsvorsteher Heinrich Kuttkat aus Gr. Schillingen als Standesbeamter.
- b) Anstelle des Besitzers Johannes Georg Mainus aus Heinrichsfelde der Besitzer Franz Sturiez aus Reigirren als Stellvertreter.

Standesamtsbezirk Saugen

Anstelle des Besitzers Adolf Pusbačis aus Kuroreiten ist der Besitzer Ewald Kuschel aus Saugen zum Standesbeamten ernannt.
Kreis Pogegen:

Standesamtsbezirk Timstern

- a) Anstelle des Besitzers Fritz Enfeldt aus Kobfojen der Besitzer Johannes Krawolizki aus Timstern als Standesbeamter.
- b) Anstelle des Besitzers Christoph Subat sen. aus Natkischken die Besitzerin Grete Krawolizki aus Timstern als Stellvertreter.

Standesamtsbezirk Szameitkehmen

Anstelle des Besitzers Georg Peteret aus Kugeliet der Besitzer Otto Girnus aus Szameitkehmen als Standesbeamter.

Standesamtsbezirk Galsdon-Joneiten

Anstelle des Besitzers Christoph Pokas aus Werphenhof der Besitzer Erich Palloks aus Kubheningken als Standesbeamter.

Standesamtsbezirk Natkischken

- a) Anstelle des Besitzers Fritz Enfeldt aus Kobfojen der Besitzer August Milbrecht aus Kobfojen als Standesbeamter.
- b) Anstelle des Besitzers Christoph Subat sen. aus Natkischken der Besitzer Hermann Milbrecht aus Kobfojen als Stellvertreter.

Standesamtsbezirk Coadjuthen

Anstelle des Präzektors Robert Hein aus Coadjuthen der Kaufmann Albert Raunert aus Coadjuthen als Standesbeamter.

Standesamtsbezirk Szugten

Anstelle des Besitzers Johann Gedrat aus Vinhidien der Besitzer Franz Benfing aus Naueningken als Stellvertreter.

Standesamtsbezirk Pittupönen

Der Besitzer Karl Kuhnke aus Gudben wird als Standesbeamten-Stellvertreter wieder in sein Amt eingesetzt.

Anordnung betreffend die Unfallversicherung landwirtschaftlicher Betriebe

In Nr. 6 des „Amtsblattes des Memelgebietes“ veröffentlicht das Direktorium die folgende Anordnung:

Nach Anhörung und mit Zustimmung des Unfallausschusses der Zweiganstalt für Unfallversicherung landwirtschaftlicher Betriebe gilt für alle landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer, sowie im Betriebe tätigen Ehegatten, Familienangehörige und Arbeiter

in Anwendung des § 7 II des Gesetzes vom 7. Juli 1933, Amtsblatt 1933 — Seite 626 — infolge der schlechten Finanzlage der Zweiganstalt auf Beschluss des Direktoriums von sofort ab bis auf weiteres nachstehende Anordnung:

1. an Stelle der direkten Heilbehandlung wird eine Erstattung der durch einen anerkannten Betriebsunfall verursachten Kosten für Heilbehandlung nach Abschluss dieser, nach vor-

- handenen Mitteln auf Antrag und nur nach Vorlegung von Rechnungen gewährt,
2. Renten werden nur festgesetzt und gewährt, wenn die durch den anerkannten Betriebsunfall erlittene Erwerbsbeschränkung mehr als 50 v. H. beträgt,
3. bereits festgesetzte und laufende Renten, soweit diese bis 50 v. H. einschließlich betragen, ruhen.

Die Auszahlung der ruhenden Rentenbeträge wird erfolgen, sobald die Zweiganstalt die Mittel hierfür durch die zur Beitragszahlung Verpflichteten erhalten hat.

Anti-Roosevelt-Klubs in U. S. A.

Täglich über 500 Protestschreiben von Italo-Amerikanern
Es wird noch mehrere Wochen dauern . . .

Washington, 20. Januar.

Der Kampf um Amerikas Neutralitätspolitik ist wieder einmal in das Gebiet egoistischer Intrigen und parteipolitischer Taktik geraten. Staatssekretär Hull, der von Roosevelt weitgehende Vollmachten zur Durchführung unbedingter Neutralität im Falle eines Krieges wünscht, muß in den Ausschüssen beider Häuser seinen Standpunkt gegen Interessenvertreter, deren Vertreter teils auf Kriegsgewinne, wie im Weltkrieg, nicht verzichten wollen, teils Italien von dem geplanten Verbot der Ausfuhr von Kriegsgüterstoffen, wie Del, Kupfer usw., ausgenommen sehen möchten. Diese Parlamentarier stehen unter starkem Druck von Rechtsanwältinnen und Schriftstellern, die im Auftrag italo-amerikanischer Vereine darauf dringen, daß Italien nicht von der Delausfuhr abgeschnitten werde. Unter der italienischen Bevölkerung Amerikas sind bereits viele Anti-Roosevelt-Klubs gegründet worden. Wie das Staatsdepartement bekannt gibt, erhält es täglich über 500 Protestschreiben von Italo-Amerikanern, die fast stets den gleichen Wortlaut haben.

Die Lage wird weiter dadurch verwickelt, daß der republikanische Senator Nye durch seine Enthüllungen über das englandfreundliche Verhalten des demokratischen Präsidenten Wilson im Weltkrieg den Zorn der demokratischen alten Garde auf sich geladen hat und diese seine Enthüllungen durch Versagen weiterer Geldmittel für seinen Ausschuss abzuwehren sucht. In dieser Atmosphäre macht natürlich das neue Neutralitätsgesetz wenig Fortschritte, und es wird noch mehrere Wochen dauern, bis es sich entscheidet, ob Präsident Roosevelt die Vollmacht erhält, die Ausfuhr von abnormen Mengen Del, Eisen, Kupfer und Baumwolle nach Italien zu vermeiden.

Gegen ungehorsame Kriegsindustrielle

Washington, 20. Januar. Staatssekretär Hull gab bekannt, daß er die Namen von etwa 30 Firmen, die auf Grund des Neutralitätsgesetzes der Anfertigung für die Ausrüstung von Kriegsmitteln oder dem Handel mit solchen Erzeugnissen unterliegen, dies aber trotz amtlicher Aufforderung nicht taten, an den Justizminister zur weiteren Verfolgung übermittelt habe.

Unabhängigkeitskrieg in der Inneren Mongolei

Mongolisch-mandschurische Truppen auf dem Vormarsch

London, 20. Januar.

Die bereits veröffentlichte „Havas“-Meldung von der Unabhängigkeitserklärung der Inneren Mongolei ist durch weitere Nachrichten bestätigt und ergänzt worden. Eine Meldung aus Peiping besagt, daß in Nordchina so gut wie über Nacht eine neue Lage geschaffen worden ist. Der stellvertretende Vorsitzende des Politischen Rates der Inneren Mongolei, Fürst Tehwang, hat in einem Zirkulartelegramm die Ausrufung eines neuen mongolischen Staates Menguo bekanntgegeben. Dieses wichtige Telegramm wurde zwei Tage lang vom Regierungs-Telegraphenamt zurückgehalten. Das Zirkulartelegramm ist außer vom Fürsten Tehwang noch von dem Kommandanten der vom japanischen Oberkommando in Mandschuluo organisierten mandchurischen Truppen, Tschichan, unterzeichnet. 2000 Kavalleristen der Armeekorps Tschichan sind bereits in der mongolischen Stadt Pindifujan eingetroffen, die 40 Kilometer von der Provinz Tschahar entfernt liegt. Der Eisenbahnverkehr auf der durch die nordchinesischen Provinzen Schansi, Tschahar führenden Strecke Peiping-Sutynan ist fast völlig eingestellt. Die Truppen des Generals Tschichan eroberten im Norden den strategischen wichtigen Punkt Datsunyn. Die Truppen der

Provinzialregierung von Tschahar ziehen sich, ohne Widerstand zu leisten, zurück.

Nach Mitteilung japanischer Blätter ist es in der Provinz Sutynan zu einem Zusammenstoß zwischen der japanisch-mandschurischen Armeekorps unter dem Befehl des Generals Tschichan und den Truppen der Provinzialregierung von Schansi gekommen, wobei, wie es heißt, Tschichan den Rückzug angetreten habe.

Schneeball verlegt Macdonald

London, 20. Januar. Als der britische Dominionminister Malcolm Macdonald am Sonntagabend nach einer Wahlversammlung in Ullapool von den Anhängern der nationalen Regierung auf den Schultern aus dem Saal getragen wurde, wurde ein Schneeball geworfen, der ihm die Brille zertrümmerte, so daß sich der Minister eine Verletzung am Auge zuzog. Wie es heißt, handelt es sich um einen reinen Unfallsfall, dem keine böse Absicht zugrunde lag.

Athen, 20. Januar. In Athen kam es zu einem blutigen politischen Zwischenfall. Anhänger des Generals Kondilis eröffneten auf Venizelisten, die eine Kundgebung veranstalteten, das Feuer. Dabei wurde eine Person getötet, während fünf weitere verletzt wurden.

Wie Ellsworth gerettet wurde / Ein orangefarbenes Tuch und ein Zelt . . .

London, 20. Januar.

Ein Radiotelegramm von sieben Worten von dem englischen Expeditionsschiff „Discovery II“ hat der Welt verkündet, daß der seit länger als sieben Wochen im Eis des Südpols vermisste amerikanische Forscher Lincoln Ellsworth und sein englischer Begleiter Harold Gonyon lebend gefunden wurden. Die Nachricht lautete: „Ellsworth und Gonyon am Leben und wohl.“ Ellsworth und Gonyon befinden sich bereits an Bord des Expeditionsschiffs.

Die beiden Forscher wurden seit dem 24. November vermisst. Das Ziel der Ellsworth-Expedition war, die Basis von Admiral Byrd auf Little America, 5 Meilen von der Walvischbucht entfernt, zu erreichen und dort unerforschtes Gebiet für Amerika zu sichern. Am 24. November flogen die beiden Forscher in ihrer Maschine „Polar Star“ von Dundee Islands, wo sie ihr Schiff „Wyatt Cary“ zurückließen, auf. Sie überflogen fast genau den Mittelpunkt des Südpols, mußten jedoch wegen Brennstoffmangel kurz vor ihrem Ziel niedergehen. Acht Stunden nach ihrem Abflug hörte man das Rote von ihnen, ihr Radio leckte aus.

Am 2. Januar fuhr das englische Expeditionsschiff „Discovery II“ von Wellington (Neuseeland) aus, um die Suche nach den Vermissten aufzunehmen. Als die „Discovery II“ in der Walvischbucht eintraf, bemerkte man im Eis des Polargebietes ein orangefarbenes Tuch und ein Zelt. Es wurden Lichtsignale abgeköpft, die jedoch unbeantwortet blieben. Eine Rob-Maschine flog nach Little America, fünf Meilen entfernt, die an der alten Basis des Südpolforschers Admiral Byrd ein Zelt aufbaute. Der Engländer Gonyon wurde erkannt und mit Fallschirm und Lebensmitteln versorgt. Es wurde außerdem eine Suchexpedition nach Little America ausgesandt, die Gonyon, der Ellsworth inzwischen zurückgelassen hatte, unterwegs traf. Gonyon wurde von der Expedition zur „Discovery II“ gebracht. Er teilte mit, daß Ellsworth am Leben ist, aber an einer leichten Erkältung erkrankt ist. Eine zweite

Expedition wurde bald vom Schiff zu Ellsworth entsandt, um auch diesen an Bord zu holen.

Die beiden Geretteten erzählten, daß ihnen auf dem Fluge in die Regionen des Südpols am 24. November der Brennstoff ausging, als sie ungefähr 20 Meilen von der Basis Byrd auf Little America entfernt waren. Sie mußten notlanden und erreichten ihre Basis in einem Schlitzen, der im Flugzeug mitgeführt wurde. Die beiden zogen sich abwechselnd über das Eis. Es war ihnen jedoch unmöglich, mit der Welt auf drahtlosem Wege in Verbindung zu treten, da ihre Sendestation durch das Verfliegen eines Hebels nicht funktionierte.

Schneestürme in U. S. A.

Newport, 20. Januar. Ueber den Vereinigten Staaten wüten außerordentlich schwere Schneestürme. Der Verkehr liegt vielfach vollkommen lahm. Der Fußverkehr ist unterbrochen, der Eisenbahnverkehr auf weite Strecken eingestellt. Die Wetterwarnungen sprechen von einer Sturmfront, die von Maine bis Florida reicht. In Newport gab es am Sonntag schwere Gewitter. 2000 Schneeschaufler versuchten vergeblich, die Straßen vom Schnee zu befreien. Die Schneestürme, die die Gewitter begleiteten, verursachten zahlreiche Verkehrsunfälle. Bisher sind in dem Sturm zehn Personen erstickt. Aus Pittsburg kommt die Nachricht, daß dort der gesamte Verkehr eingestellt werden mußte; Philadelphia meldet eine Schneehöhe von 30 Zentimetern.

Newport, 20. Januar. Die Südstaaten Florida, Alabama und Georgia sind von Tornados besonders schwer betroffen. Der während der Stürme herrschenden bitteren Kälte fielen am Wochenende 17 Personen zum Opfer. 40 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. In der Nacht zum Sonntag sind in Nord-Florida 13 Menschen, darunter eine sechsöpfige Familie, ums Leben gekommen. Der Sachschaden beträgt mehrere 100 000

Die Rolle Wilsons im Weltkrieg

Washington, 20. Januar.

Das Staatsdepartement veröffentlicht jetzt den ersten Teil des zweiten Bandes „Amerikas Seehandelspolitik in Kriegszeit“. Der zweite Band behandelt die Zeit von 1914 bis 1918, und zwar enthält der erste Teil auf 160 Seiten eine zusammenfassende Darstellung des Inhalts von 491 Dokumenten über Maßnahmen und Ansichten der amerikanischen Regierung zur Frage Freiheit der Meere. Die Dokumente selbst, die bisher zum Teil noch nicht veröffentlicht sind, sollen demnächst herausgegeben werden.

Wie im Staatsdepartement erklärt wurde, sind die Dokumente bisher nicht bekannt geworden, weil Außenminister Lansing, als er seinerzeit seinen Posten verließ, sie kurzerhand mitnahm. Erst nach Lanings Tod erhielt das Staatsdepartement die Schriftstücke vom Nachlassverwalter zurück. In manchen Umständen, die sich der Regierung Wilson verbünden hätten, möchte man in dem jetzt veröffentlichten Band als Beweis dafür ansehen, daß Wilson nicht von Anfang an auf Seiten der Alliierten gestanden habe.

Der neue Band schildert ausführlich Englands Eingriffe in den Seehandel Amerikas, die Beschlagnahme und Zensur amerikanischer Post, die Aufstellung schwarzer Listen von amerikanischen Firmen, ferner die Aufstellung einer weißen Liste derjenigen amerikanischen Schiffe, die allein in britischen Häfen Kohlenvorräte erhalten durften, weil ihre Eigentümer sich allen britischen Bestimmungen unterworfen hatten. Der neue Band weist ferner auf die Beschlagnahme amerikanischer Schiffe auf hoher See hin, die einfach in britische Häfen abgeschleppt und von Preisengerichtern interniert oder aufgehalten wurden. Diese Dinge sind größtenteils längst bekannt, aber bisher unbekannt waren die Dokumente in Lanings Nachlaß, die bezeichnend und ergänzende Streiflichter werfen. Im September 1918 wurde z. B. Wilson nahegelegt, England auf wachsende Empörung wegen der Verletzung amerikanischer und neutraler Rechte scharf hinzuweisen; aber Wilson erklärte den Vorschlag für „unflugs“ und versicherte, er habe dies den Engländern bereits durch Vizekonsul Page klar machen lassen. Wenn deutsche Kriegsschiffe amerikanische Frachtdampfer verletzten, so war man stets sehr energisch und verlangte sofortige Entschädigung, wenn jedoch England sich gegen Amerika verging, so gab man „schmerzlicher Überraschung“ Ausdruck. Bezeichnend ist auch ein Schreiben Wilsons an den Vizekonsul Page für wahre Neutralität eintretenden Außenminister Bryan vom 24. März 1915, in dem der Präsident erklärt, die britische Regierung werde tun, was sie wolle, unbekümmert um amerikanische Vorstellungen. Aber man dürfe nicht vergessen, daß Amerikas Ausfuhrhandel nach England rapide steige und weiter steigen werde, während der Handel mit Deutschland so gut wie tot sei.

Im Oktober 1914 kablete Wilson an Vizekonsul Page Vorschläge, wie England alle seine Blockadewünsche durchsetzen könne, ohne Amerika zum Protest zu zwingen. Wilson half also damals schon der britischen Kriegsführung. Dagegen wehrte er sich lange gegen den Abbruch der Beziehungen zu Deutschland, obwohl Lansing nach dem Sussex-Fall dies als einzig möglichen Schritt immer wieder forderte. Als sehr zu Wilsons Kummer das amerikanische Volk sich doch über Englands Diktatur erregte, kablete Wilson an Page, er könne diese Kritiken nicht verhindern, aber er hoffe, daß sich zwei Regierungen, die „so eng befreundet und so einmütig in bezug auf die Grundfälle seien, um die es in diesem Kriege geht“, über reibungslose Abwicklung aller Fragen des amerikanischen neutralen Rechts würden verständigen können. Als nach dem „Lusitania“-Fall Außenminister Bryan den Standpunkt zu vertreten wagte, daß Amerikaner, die auf britischen Schiffen durch die Kriegsszone fahren, dies auf eigene Gefahr tun, wurde er von seinem späteren Nachfolger Lansing scharf zurückgewiesen, und Wilson pflichtete Lanings Beweisführung bei. Im Oktober 1916 beschloß Lansing und Wilson, weitere Forderungen an Deutschland wegen des „Lusitania“-Falles „bis nach den Wahlen“ zu verschieben, da das amerikanische Volk offenbar keinen Streit mit Deutschland wolle. Wilson wurde im November 1916 bekanntlich unter dem Schlagwort wiedergewählt, daß er Amerika aus dem Krieg gelassen habe. Im Februar 1917 brach Wilson dann die Beziehungen zu Deutschland ab und am 6. April erklärte er den Krieg.

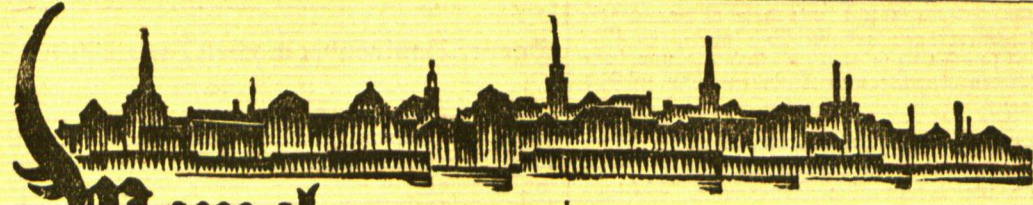
Dollar. Das Sturmzentrum bewegt sich anscheinend vom Golf von Mexiko entlang der Küste des Atlantik seewärts.

Wirbelsturm gegen Farmen - 4 Tote

Newport, 20. Januar. Wie aus Fayette (Alabama) gemeldet wird, wurde dort ein mit zahlreichem Getreide befrachteter Berggang von einem plötzlich auftretenden Wirbelsturm heimgesucht. Die Gewalt des Sturmes wehte viele Häuser um und richtete ungeheuren Schaden an. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden bei dem Unheil mindestens vier Menschen getötet, während zahlreiche weitere Personen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon trugen.

Er sieht Hauptmann zum Verwechseln ähnlich

Newport, 20. Januar. Ergänzend zu der Sensationmeldung der „Newport American“, daß der wahre Entführer des Lindbergh-Kindes ermittelt worden, also Hauptmann unschuldig ist, verurteilt dieser Mann habe wahrscheinlich die Frau als Mitbeteiligterin gehabt, von der im Prozess die Rede war. Er sehe Hauptmann zum Verwechseln ähnlich und habe im Jahr 1932 mit einem trockenen Huhnen befrachtet gewesen, von dem in der Gerichtsverhandlung der Zeuge Dr. Condon sprach. Handschriftliche sacheverständige hätten in einer der letzten Nächte feberhaft gearbeitet und festgestellt, daß die Schriftproben dieses Mannes auffallende Ähnlichkeit mit den Schriftzeichen auf den Vögelnoten haben. Die Polizei ist dem verdächtigen Paar angehängt hart auf den Fersen und hofft, sie schon in kurzer Zeit verhaften zu können. Der verdächtige Pole ist mehrfach vorbestraft und soll sich Sträflingen gegenüber gerühmt haben, er habe die Bundespolizei an der Nase herumgeführt, indem er sich von dem Vetter der Bundesgeheimpolizei, Edgar Hoover, als Spitzel haben anstellen lassen. Die Privatdetektive des Gouverneurs Hoffmann sollen der Meinung sein, daß die seinerzeit aufgefundenen Leiche keineswegs das Kind Lindberghs war, da die Leiche nur 20 Zentimeter länger gewesen sei als das Kind Lindberghs.



Memel, 20. Januar

Das Recht der Wareneinfuhr kann entzogen werden

b. Paragraph 57 des Zollgesetzes ist durch einen zweiten Zusatz dahingehend ergänzt worden, daß der Finanzminister das Recht hat, bei Vergehen gegen die Einfuhrbestimmungen oder die Bestimmungen des Devisenbewirtschaftungsgesetzes eine bereits erteilte Lizenz zu widerrufen oder das Recht der Wareneinfuhr aus dem Auslande einer Firma für die Dauer eines ganzen Jahres zu entziehen. Diese Bestimmung ist am 18. Januar in Kraft getreten.

Der Zolltarif ist in dem Sinne ergänzt worden, daß der Finanzminister das Recht hat, gegebenenfalls den Minimalzolltarif für Waren anzuwenden, die aus Ländern stammen, mit welchen Litauen kein Handelsabkommen getroffen hat. Diese Bestimmung gilt zunächst für die Dauer des Jahres 1936.

Beschlagnahme von Schmuggelwaren

Die „Gita“ meldet: Bei einer Durchsuchung der Grenzpolizei bei dem Agenten der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft Richard Giese, Memel, Polangenstraße Nr. 52, wurden 37 Flaschen Schmuggelognat, 45 Flaschen Rum, 25 Stück Zigarren, Tabak, Eau de Cologne, Konferven, Sekt usw. gefunden. Vor einigen Tagen fand dieselbe Polizei bei einem gewissen Michel und einer Gerda Gekhinus in Memel, Mühlenort Nr. 62a, 80 Liter Schmuggelsprit, Eau de Cologne und andere Sachen, die beweisen, daß Gekhinus eine Schmuggeltätigkeit ausgeübt hat.

Vom Hafen

Obwohl am Sonnabend eine Anzahl Schiffe unseren Hafen verließen, sind heute die Rapieläge wieder gut besetzt, da über Sonntag wieder mehrere Dampfer eingelaufen sind. Am großen Kran löst der Argo-Dampfer „Schwalbe“ Eisen und Stahlgut von Antwerpen. Neben ihm hat der Hamburger Tourdampfer „Eule“ feilgemacht und gibt gleichfalls Stahlgut in den Pacht. Aus dem Londoner Dampfer „Waltrader“ wird mit den Portalkränen Zement und Stahlgut gelädt. Am Südbau des Außenkais ladet der Rostocker Dampfer „Erika“ Getreide für Antwerpen. Im Winterhafen liegt der kleine schwedische Segler „Gny“; er bringt von einem dänischen Hafen Butterfahholz. Dort liegt auch der Memeler Dampfer „Friedland“ beim Böden von englischen Kohlen. In den englischen Tankdampfer „Atletarn“ wird aus Kesselwagen Rübenmelasse verladen. Auf dem Memeler Tief herrschte heute bei südwestlichem Wind leichtes Eisreiben nach See.

Am Sonnabend lief der Stettiner Dampfer „Oderstrom“ den Memeler Hafen als Nothafen an. Das Schiff befand sich auf der Reife von Libau nach Lübeck, um dort im Dock einen größeren Schraubenschaden zu reparieren. Bei dem schlechten Wetter der letzten Tage kam das in Ballast fahrende

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

- Kaunas (Welle 1935). 19.30: Orchesterkonzert. 20.45: Unterhaltungskonzert.
Rödingsberg (Welle 223). 6.05: Turnen. 6.30: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8.10: Frauengymnastik. 8.30: Unterhaltungskonzert. 9.30: Glauer Herz ist Goldes wert. 10.15: Schulfest: Stürme um Marienburg. 11: Englischer Schulfest. 11.30: Schadenverhütung im häuslichen Haushalt. 12: Mittagkonzert. 14.15: Erzählung. 14.30: Neue Tonklimmeloben. 15.10: Kinderfest. 16: Wetter. 16.25: Nachmittagskonzert. 18: Musik zum Feierabend. 19.50: Die olympischen Winterwintersportarten und ihre Wertung. 20.10: Unterhaltungskonzert. 21: Abend in einer ostpreussischen Spinnstube. 22.20: Zeitungsschau. 22.40: Unterhaltungs- und Volksmusik.
Deuschlandsender (Welle 1571). 6.30: Fröhliche Morgenmusik. 10.15: Stürme um Marienburg. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.40: Weisen unterm Schnee. 12: Mittagkonzert. 14: Märchen. 15.15: Deutsche Frauen im Ausland. 15.40: Von neuen Büchern. 16: Nachmittagskonzert. 17.50: Klaviermusik. 19: Musik zum Feierabend. 20.10: Wir bitten zum Tanz. 22.30: Kleine Nachtmusik. 23: Tanzfest.
Berlin (Welle 357). 18: Musik zum Feierabend. 20.05: Deutsch-griechischer Abend. 21.20: Unterhaltungskonzert. 22.30: Volksmusik.
Wreslau (Welle 316). 18: Unterhaltungskonzert. 20.05: Deutsch-griechischer Abend. 21.20: Funkenpetition. 22.20: Unterhaltungsmusik.
Samburg (Welle 332). 18: Musik zum Feierabend 20.10: Hörspiel. 20.40: Große Abendmusik. 22.30: Unterhaltungs- und Volksmusik.
Riga (Welle 456). 18: Musik zum Feierabend. 20.10: Winterabend. 22.30: Kurzschrittbildat, spanische und englische Unterhaltung.
Sewalg (Welle 382). 18: Musik zum Feierabend 20.10: Wir bitten zum Tanz. 23: Englische Musik.
München (Welle 405). 18: Musik zum Feierabend. 20.10: Die bunte Spende. 23: Unterhaltungs- und Volksmusik.
Stuttgarter (Welle 523). 18: Musik zum Feierabend 20.10: „Die Landstreicher“, Operette. 22.30: Unterhaltungs- und Volksmusik. 24: Nachtmusik.
Wien (Welle 507). 20: Prag-Wien (Konzert). 21: Hörspiel. 22.10: Klavierquartett. 23.35: Tanzmusik.
Beromünster (Welle 540). 20: Notofo-Suite. 21.10: Abschiedsinfonie. 21.35: Operettenmusik.
Stockholm (Welle 426). 20: Lieber und Arien. 22: „Die Weistertinger von Nürnberg“, Oper.
Warschau (Welle 1345). 20.10: Kirchenchor. 21: Orchesterkonzert und Gesang. 22: Streichquartett. 23.05: Schallplatten.

Schiff aber nicht vorwärts, deshalb zog der Kapitän es vor, in Memel einzulaufen.

Das Wohltätigkeitsfest der Schützengilde zugunsten der Winterhilfe

Am Sonntag nachmittag fand in sämtlichen unteren Räumen des Schützenhauses das Wohltätigkeitsfest der Schützengilde zugunsten der Winterhilfe statt. Diese Veranstaltung ist nicht nur für die Schützengilde, sondern vor allem für die Ärmsten der Armen unserer Stadt zu einem vollen Erfolg geworden, denn schon vor Beginn des Festes um 4 Uhr war der große Saal mit seinen Nebenräumen voll besetzt, so daß Hunderte von Personen, nachdem sie noch längere Zeit vergebens vor dem Eingang gestanden hatten, umkehren mußten. Es waren etwa 1200 Karten bereits im Vorverkauf ausgegeben worden, und eine kleine Anzahl Personen hatte auch noch Karten an der Kasse erhalten. Ebenso wie mit den Eintrittskarten war es auch mit den Voten. In ganz kurzer Zeit waren die etwa zweitausend Lose vergriffen, und sicher hätte auch eine weitere gleich hohe Anzahl Lose die Nachfrage noch nicht gedeckt.

Das Programm, das aus über zehn Nummern bestand, war sorgfältig zusammengestellt und brachte gute Darbietungen, für die sich in Anbetracht des wohltätigen Zwecks der Veranstaltung bewährte Kräfte gern zur Verfügung gestellt hatten. Von den einzelnen Darbietungen seien besonders der Bajazzotanz, Wiener Walzer, Geishatanz und Chansons erwähnt. Besondere Heiterkeit riefen die Aufführung der „Fischweiber“ und die der „Zwei späte Mädchen“ hervor. Auch die Arbeiterfänger entzieten mit ihrem Doppelquartett, das drei Lieder „In stiller Nacht“ von Paul Süßner, „Abendlied“ von F. Delschläger und „Wunsch“ von Julius Witt vortrug, großen Beifall. Besonders geschickt verstand der Ansager das Publikum für die einzelnen Darbietungen zu interessieren.

Nach Beendigung des offiziellen Teils des Programms erfolgte die Verteilung der Gewinne, zu deren Unterbringung das ganze Kartenzimmer benötigt wurde. Unter den etwa 500 Gewinnen, von denen eine bestimmte Farbe — es waren vier Farben — als Gewinnfarbe ausgelost wurde, befanden sich fast ausschließlich wertvolle Gegenstände, von denen auch der kleinste Gewinn den Preis einer Losserie überstieg. Wer also eine Serie von vier Voten gekauft hatte, erhielt einen Gegenstand, mit dem er bestimmt zufrieden sein konnte.

Etwas gegen 8 Uhr abends setzte der Tanz ein, der die Teilnehmer an dieser wohltätigen Veranstaltung bis über Mitternacht hinaus in der besten Stimmung beisammenhielt.

Das Winterfest der Spielvereinigung

Das Narrenschiff. Die Spielvereinigung Memel teilt uns mit, daß das Narrenschiff gestern die Capverdischen Inseln verlassen hat und bei frischem Südwinde mit vollen Segeln nordwärts feuert. Der auf Welle 4711 ausgefangene Funkspruch besagt weiter, daß an Bord alles lustig ist und daß das Schiff bestimmt am 1. Februar 1936 in Memel eingetroffen sein wird. — Wer aber die Narrenschiffleute würdig empfangen will, der läßt schon jetzt das schöne Lied:

- (Mel.: In Hamburg, da bin ich gewesen.)
1. Wir sind nicht aus Rom, nicht aus Spanien, un're Wiege, die stand nicht am Don.
:; Ei, wir sind ja aus Groß-Narretanien, und von weitem erkennt man uns schon. :;
2. Und liegen wir wo mal im Hafen, ja, wir Braven, auf Fahrt um die Welt,

:; ja, dann woll'n wir im Hafen nicht schlafen, und dann geh'n wir, wohin 's uns gefällt. :;

3. Unser Kap't'n, der hat uns befohlen: Liebe Sailors, und morgen Glock acht :; fahr'n wir weiter nach Grönland und Polen, drum gib't's Landurlaub für heute Nacht. :;

4. Herr Wirt, schenk' uns ein aus der Flasche! Heute leben wir als wie ein Lord! :; Denn wir haben ja Geld in der Tasche, und das nehmen wir nicht mehr an Bord! :;

5. Diebes Mädchen, laß' dich nicht verleiten, denn kein Seemann, der ist dir nicht treu. :; Ach, wir müssen beizeiten schon scheiden! Morgen früh ist es aus und vorbei! :;

6. Hoi, wir aus Groß-Narretanien! Wo wir landen, da wackelt die Wand! :; Bald in Spanien wohl unter Kastanien, bald in Memel am Dangestrand! :;

* Endgültige Abnahme des Selbstanschlußamtes. Dieser Tage erfolgte durch eine besondere technische Kommission die endgültige Abnahme des neuerrichteten Selbstanschlußamtes. Die Kommission stellte fest, daß die Einrichtung den Bedingungen entspricht und ordnungsmäßig arbeitet.

* Herausgabe von Postwertzeichen zum Gedenken des Fliegers Baltkus. Wie der „Nietuvas Nidas“ berichtet, wird die Postverwaltung Kaunas zum Gedenken des transatlantischen Fliegers F. Baltkus Briefmarken zu 60 Cent das Stück im Gesamtwert von einer Million Lit herausgeben. Es war ein Ausschreiben zur Einhebung von Entwürfen erfolgt, wobei 42 Entwürfe eingingen. Dieser Tage fand die Durchsicht der Entwürfe statt. Die Kommission beschloß, einen dieser Entwürfe anzukaufen.

* Das Postauto kehrt wieder auf der Nehrung. Infolge ungünstiger Wegeverhältnisse mußte in der vergangenen Woche das Postauto den Verkehr auf der Nehrung einstellen, so daß die Post von Memel nach den Nehrungsorten und zurück mit einem Wagen befördert wurde. Nachdem nun die Wege besser geworden sind, hat das Postauto den Verkehr wieder aufgenommen. Es ist geplant, später einen größeren Wagen einzustellen.

* Die Aufführungen im Deutschen Theater. Der Spielplan des Deutschen Theaters enthält in dieser Woche am Montag, dem 20. Januar, abends 8.15 Uhr, im Abonnement die letzte Aufführung des Lustspiels „Dich schickt der Himmel“, am Dienstag, dem 21. Januar, abends 8.15 Uhr, als Volksvorstellung (Abonnement braun) Dietrich Eckart's Komödie „Dunkle Wege“ und Mittwoch, den 22. Januar, im Abonnement gelb Lesing's „Minna von Barnhelm“. In Vorbereitung befindet sich für Donnerstag, den 23. Januar, das entzückende musikalische Lustspiel „Die Frau ohne Ruß“ von Richard Kexler mit der Musik von Walter Kollo.

* Vollversammlung der Müller-Zwangs-Innung Memel-Heydekrug. Am letzten Sonnabend hielt die Müller-Zwangs-Innung Memel-Heydekrug in der Handwerkskammer in Memel ihre diesjährige Vollversammlung ab. Unter Punkt 1 der Tagesordnung wurden die Innungsprotokolle verlesen, die von der Vollversammlung genehmigt wurden. Als nächster Punkt wurde die Umänderung der Mitgliederliste besprochen, die auch entsprechend berichtigt wurde. Darauf wurde von den Müllermeistern Sellenies und Kuhn die Kasse geprüft, welche einen Bestand von 103,80 Lit aufzuweisen hat. Die Kasse wurde für richtig befunden, worauf dem Kassierer Teising wie auch dem ganzen Vorstand Entlastung erteilt wurde. Unter Punkt 4 kam die Genehmigung des Haushaltsplanes zur Erörterung. Der Haushaltsplan für das laufende Jahr wurde in abgeänderter Form angenommen, d. h. unter der Bedingung, daß, falls die Einnahmen unter der veranschlagten Höhe liegen, die Ausgaben diese trotzdem nicht überschreiten sollten.

Bei den Wahlen wurde Müllermeister Friedrich Stanschen zum Obermeister der Innung gewählt. Die sachungsgemäß ausstehenden Vorstandsmitglieder Reimann und Teising wurden wiedergewählt. Eingetragen wurde ein Lehrling, gleichzeitig wurde dazu bekanntgegeben, daß Lehrverträge auf vier Jahre abzuschließen sind. Beim letzten Punkt der Tagesordnung wurde über die Beitragszahlungen gesprochen.

* Winterfest des Lettischen Vereins. Am Sonnabend fand in den schön geschmückten Räumen von Fischer's Weinstuben ein Winterfest des Lettischen Vereins statt. Zu Beginn der Veranstaltung brachte Frau Käte Proksta zwei Violinfoli zu Gehör, und zwar „Berceuse“ von Godard und „Mazurka“ von Wieniawski. Gute Technik und elegante Vogenführung zeichnen die Vorträge aus. Reicher Beifall und Blumen Spenden erzwangen von der Künstlerin zwei Zugaben, Spanische Tänze von Woklowki. Am Flügel begleitete Herr Gholja Solotonos-Riga, der sich seiner Aufgabe in bester Weise entledigte. Ein lettischer Nationaltanz und ein Menuett von Mozart fanden viel Beifall. Herr Selig als Conferencier gefiel ebenfalls gut.

Stadtsamt der Stadt Memel vom 20. Januar 1936

Aufgeboren: Arbeiter Walter Bluschis mit Arbeiterin Emma Berta Wolff, Pianist Francisus Kazimieras Dabevicius mit Mäsa Nohumovaitte, ohne Beruf, sämtliche von hier; Fischer'sohn Johann Gläse von hier mit Bahnbeamtenochter Anna Martha Grita, von Lingen; Schiffer Emald Preikschat mit Hausangestellter Anna Bredies von Schmallingtaten-Augstogallen.

Geschickliche: Arbeiter Michel Kofak mit Margarete Schakinnis, ohne Beruf, Schiffskapitän Adolf Louis Hans le Coutre mit Anne Marie Berta Schleider, ohne Beruf, Arbeiter Jonas Mufauskis mit Arbeiterin Antonia Urbonaitte, sämtliche von hier.

Gebohren: Ein Sohn: dem Maler Kazys Zubavicius, dem Arbeiter Adam Tybeck's von hier. — Eine Tochter: dem Kanzleiangestellten Johann Ernst Fuellhaas, dem Schäftekapper Gadale Einbinderis von hier. — Ein Sohn: dem Feldher Antanas Kontrimas von Stonaical, Kreis Telsiat. — Eine Tochter: dem Chauffeur Kazimieras Jassas von Polangen, Kreis Krottingen. — Ein Sohn und eine Tochter: dem Artellangestellten Pranas Butynas von hier. — Eine Tochter: dem Tischler Christoph Buntins von Leisten, Kreis Memel.

Gestorben: Schiffskapitänswitwe Karoline Fischer, geb. Gemmel, 85 Jahre alt, Andreas Girdvainas, 8 Wochen alt, Fischerwitwe Marie Schweitries, geb. Binupis, 75 Jahre alt, Kaufmann Johann Weinhold, 38 Jahre alt, von hier.

Heydekrug, 20. Januar

Vergrößerung des Aufsichtsrats der Spiritbrennereien A.-G. Heydekrug

Am Freitag fand eine Sitzung des Aufsichtsrats der Spiritbrennerei A.-G. Heydekrug statt. In dieser Sitzung wurde beschlossen, den Aufsichtsrat, der bisher aus vier Personen bestand, und zwar aus den Herren Dr. Anzjas, Schmies, Miklus und Simonaitis, zu vergrößern. Es wurden noch in den Aufsichtsrat die Landesdirektoren Bette und Sziegand und Kaufmann Bingau aus Heydekrug gewählt, so daß sich der Aufsichtsrat jetzt aus sieben Personen zusammensetzt.

* Eigentümer von Sachen gesucht. Bei dem Knecht Juozas Simonaitis, der zuletzt in Michelfakuten in Stellung war, sind folgende Gegenstände beschlagnahmt worden: Eine Tischdecke aus grobem Leinen mit Blumenstickerei (in den Ecken sind Blumenförschen eingestickt); ein ca. 12 Zentimeter breiter blauer Leinenstreifen, der aller Wahrscheinlichkeit nach als Einfassung einer Tischdecke gedient hat; zwei weiße Handtücher, davon eines mit Monogramm S. E. in rot; ein Leinenhemd, weiß, blau und braun gestreift; ein schwarzer Schlips; ein brauner Tricothandschuh für Herrn, stark abgetragen. Personen, die Eigentumsrechte an den Sachen geltend machen wollen, können dieselben beim 2. Polizeikommissariat in Heydekrug in Augenschein nehmen.

* Generalversammlung der Hengsthaltungsgenossenschaft Heydekrug. Dieser Tage fand im Hotel „Germania“ in Heydekrug die ordentliche Generalversammlung der Hengsthaltungsgenossenschaft Heydekrug statt. Nachdem der Vorsitzende Landwirt Gustav Friedericie-Heydekrug, des im vergangenen Jahre verstorbenen Mitgliedes Gaius-Kirlicien in ehrenden Worten gedacht hatte, erstattete Herr Friedericie den Geschäftsbericht, aus dem zu entnehmen war, daß die Genossenschaft ein dringendes Bedürfnis für die Landwirte sei und mit an dem Aufbau der Warmblutzucht im Memelgebiet arbeite. Der Hengst der Genossenschaft „Leopard“ sei im vergangenen Jahr viel in Anspruch genommen worden. Infolgedessen ist auch der Kassenbestand der Genossenschaft ein günstiger. Nachdem die Neufestsetzung der Deckelgeld erfolgte war, hielt Tierzuchtinstrukteur Penning einen interessanten Vortrag über die Geschichte des edlen ostpreussischen Pferdes und über den Stand und die Ausichten der Warmblutzucht im Memelgebiet. Nach etwa zweifündiger Dauer wurde die Versammlung geschlossen.



Die Vereinsmeister des „V. F. S. A.“ Memel

Am letzten Sonnabend abend trug der Verein für Schwerathletik Memel im Schützenhause seine Vereinsmeisterchaften aus. Unser Bild zeigt die neuen Meister; von links: Beitis (Bantam), Demenschus (Feder), Sabors (Leicht), Mantwib (Welter), Stepputis (Mittel), Raguillies, Bertuleit (Halbschwer), Behrendt. Die Gewichtsheber Steigies und Jagutis. Borne: Killus (Schüler), Ermoneit (Jugend-Leicht), Samel (Jugend-Papier).

Italienischer Angriff gegen Ägypten?

Von Oberleutnant Hans Rohde

Mit der zunehmenden Verschärfung des englisch-italienischen Konflikts ist in der letzten Zeit wieder mehr denn je von einem italienischen Angriff gegen Englands Stellung in Ägypten die Rede. Auch die Entsendung der motorisierten Division „Trento“ an die libysch-ägyptische Grenze und die angebliche Anforderung von Verstärkungen für Abessinien seitens des Marschalls Badoglio wurde mit einer solchen italienischen Absicht in Verbindung gebracht. Daß diese Annahmen nicht zutreffen, hat sich inzwischen bereits herausgestellt. Die Division „Trento“ ist zur Ablösung der beiden seit September an der libysch-ägyptischen Grenze stehenden aktiven Divisionsbestimmungen bestimmt, um diese, nachdem sie sich in Libyen an das südliche Klima gewöhnt haben, zur Verwendung auf dem ostafrikanischen Kriegsschauplatz freizumachen, die Anforderung weiterer Verstärkungen durch Marschall Badoglio aber, wenn sie wirklich erfolgt sein sollte, würde allein durch die Entwicklung der militärischen Lage auf diesem Kriegsschauplatz veranlaßt gewesen. Darüber hinaus aber gibt es noch eine Reihe anderer Gründe, die gegen eine solche italienische Absicht sprechen. Hierzu gehören zunächst einmal Raum, Gelände und Entfernungen.

Welche Möglichkeiten würden sich Italien für einen Angriff auf Ägypten bieten? Er könnte zunächst einmal aus Libyen im Norden aus der Cyrenaika längs der Küste sowie aus der Gegend von Djarabub über die Dase Siwa auf Kairo sowie weiter südlich aus der Gegend der Oasen von Kufra auf Wadi Halfa und aus der Südostküste Libyens über die Dase Merga auf Damschurman-Khartum, von Ertrhara aus aus dessen Westteil auf Verber und schließlich ebenfalls auf Khartum zielen. In den ersten drei Fällen würde er also aus einer ganz ausgesprochenen Wüstengegend in einen im Norden mindestens 500 bis 600 Kilometer, im Süden sogar 800 bis 1000 Kilometer breiten Wüstengürtel führen, ehe er sein Ziel, den Nil erreicht. Was dies auch für motorisierte Kräfte bedeutet, braucht wohl nicht weiter ausgeführt zu werden. Der bisherige Verlauf der italienischen Operationen im südlichen Abessinien, in Gaaden und am Dschuba bei Dolo hat es bereits mit aller Deutlichkeit gezeigt. Auch diese Operationen wurden fast ausschließlich mit motorisierten Kräften geführt. Nicht ganz so groß wären die Entfernungen, nicht ganz so schwierig die Geländeverhältnisse von Ertrhara aus. Immerhin auch hier wären Entfernungen zurückzulegen, die sich bis Verber auf mindestens 300 Kilometer, bis Khartum auf 400 bis 500 Kilometer belaufen würden, auch hier wären Gegenden zu durchschreiten, die zum allergrößten Teile Wüste sind.

Raum, Gelände und Entfernungen lassen also bereits einen italienischen Angriff auf Ägypten vollkommen unwahrscheinlich erscheinen. Dazu aber kommt als weiterer Grund, daß ein solcher Angriff den Einsatz erheblicher Truppenmengen verlangen würde. Stehen diese Italien zurzeit oder in absehbarer Zeit zur Verfügung? Diese Frage muß verneint werden. Italien dürfte zurzeit noch dem Abtransport der beiden aktiven Divisionsbestimmungen aus Libyen dort, und zwar in der ganzen Kolonie, im Höchstfalle außer der Division „Trento“ noch vielleicht über eine weitere Heimadivision und zwei in einem Korps zusammengefaßte Eingeborenen-Divisionen verfügen. Diese Kräfte reichen trotz vielleicht starker Motorisierung kaum aus, um die rund 1000 bis 1200 Kilometer lange libysch-ägyptische Grenze zu bewachen, geschweige denn, um Operationen durchzuführen, wie sie ein italienischer Angriff aus Libyen heraus auf Ägypten notwendig machen würde, ganz abgesehen davon, daß es sich Italien wohl kaum leisten kann, sie in ihrer Gesamtheit für diese Operationen einzusetzen und damit ganz Libyen, dessen Besetzung schon in normalen Zeiten rund 35 000 Mann beansprucht, von Truppen mehr oder weniger vollständig zu entblößen. Was aber heute in Ertrhara und an der abessinischen Nordfront an Truppen steht oder sich noch dorthin im Antransport befindet, wird hier bis auf den letzten Mann dringend gebraucht, um zu halten, was man zurzeit noch von Nordabessinien besetzt hat, denn daß die Abessinier einer Schwächung der italienischen Front gegenüber nicht untätig bleiben werden, kann wohl ohne weiteres angenommen werden.

Eine weitere Vorbedingung für die Aussicht auf Erfolg eines italienischen Angriffs auf Ägypten wäre das Moment der Ueberraschung. Nun, wie es hiermit bestellt ist, ist ja bekannt. England hat sich seit Monaten bereits auf die Abwehr eines solchen Angriffs vorbereitet und trifft täglich neue Maßnahmen, um ihm wirksam begegnen zu können. Im Nordteil der ägyptisch-libyschen Grenze stehen heute im Raume Sollum-Meria Matruh-Dase Siwa allein mindestens 10 000 Mann zum größten Teil motorisierter und den dortigen Verhältnissen entsprechend ausgerüsteter englisch-ägyptischer Truppen mit Panzerwagen- und Kampfwagen-Abteilungen und starken Fliegerstreitkräften. Weitere englisch-ägyptische Kräfte sind im Raume Kairo-Alexandrien sowie im Sudan im Raume Khartum-Kassala gegenüber von Ertrhara zusammengezogen. Auch sie sind wohl zum größten Teil motorisiert, zum mindesten aber innerhalb kürzester Zeit schnell beweglich gemacht.

Ein italienischer Angriff auf Ägypten würde somit also an allen nur möglichen Stellen auf einen wesentlich anderen Gegner treffen als in Abessinien. Er würde auf einen Gegner stoßen, der in allem, in Bewaffnung, Ausrüstung und an Beweglichkeit dem italienischen Angreifer in nichts nachsteht, der dazu weiterhin im eigenen Lande kämpft, über gesicherte rückwärtige Verbindungen, Eisenbahnen und ein ausgebautes Straßennetz verfügt und als letztes schließlich eine Führung besitzt, deren Erfahrung in der Durchführung von militärischen Operationen in Wüstengegenden allein schon aus den Kämpfen des Weltkrieges in Arabien und Persien unbestritten und auch in dieser Beziehung der Italiens zum mindesten gleichwertig ist. Mit irgendwelchen nebensächlichen Unruhen in Ägypten gegen England im Falle eines italienischen Angriffs aber kann Italien, so wie die Dinge heute in Ägypten und zwischen diesem und England stehen, wohl kaum noch rechnen. Damit es aber auf der anderen Seite in diesem Falle unter allen Umständen rechnen muß, das sind

Unruhen in seinem Rücken, in der Cyrenaika und in Libyen und damit also dort, wo seine Operationsbasen liegen. Gemäß, in der Gegend der Oasen von Kufra und im Fessan, die seinerzeit nach dem Weltkrieg erst in langwierigen, schwierigen Kämpfen mit Mühe unterworfen werden konnten, ist es heute noch ruhig. Daß dies aber bei einem italienischen Angriff auf Ägypten so bleibt, dürfte zum mindesten zweifelhaft sein. Die seinerzeit vor Italien nach Ägypten geschickten Führer der Oasen von Kufra stehenden Senussi und ihr Anhang warten nur auf die Gelegenheit zum Vordringen gegen Italien. Sie würden bestimmt sofort auf die Seite Englands treten und könnten, von diesem entsprechend be-

waffnet und ausgerüstet, den Italienern noch erheblich zu schaffen machen. Alles dies läßt, wie gesagt, einen italienischen Angriff auf Ägypten so gut wie ausgeschlossen erscheinen. Gewiß, Italien hat an der ägyptisch-libyschen Grenze stärkere militärische Kräfte zusammengezogen und die Grenze durch ein breites, zum Teil elektrisch geladenes Drahtgitternetz abgeriegelt. Diese Maßnahmen aber dienen nur defensiven, keinesfalls offensiven Zwecken. Es sind Sicherungsvorkehrungen, um ein Wiedereindringen der in Ägypten stehenden Senussi in Libyen und die Entsefflung von Unruhen dort zu verhindern. Das hat ja auch Italien selbst immer wieder betont.

Oelkönige - und wie sie wurden

Die Herren des modernen Krieges / Vor der Oel-Tagung in Genf

Ohne Oel dreht sich der Mechanismus des modernen Krieges nicht. Die Männer am Hebel der Brennstoffkränze sind deshalb auch für die politische Führung der Staaten wichtig, obwohl sie selbst nicht als Politiker, sondern als Geschäftsleute denken und handeln. Gegenwärtig sind sie durch die Frage, ob es zur Oelblockade gegen Italien kommt, wieder in den Brennpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit gestellt; es lohnt sich daher, sich auch einmal mit der Person der maßgebenden Oelindustriellen zu beschäftigen.

Den Titel eines „Königs der Oelwelt“ hat der greise John D. Rockefeller an Walter Clark Teagle, den jetzigen Präsidenten der Standard Oil Company of New Jersey, abgegeben. Teagle hat sich nicht von ganz, ganz unten her in die Höhe zu arbeiten brauchen, er stammt aus einermakeim vermöglicher Familie, besuchte die Universität und konnte schon früh seinem Interesse für Fragen der Oeltechnik und Oelwirtschaft nachgeben. Dennoch ist sein Aufstieg märchenhaft. Als junger Mensch von 26 Jahren trat er 1903 in Rockefellers Konzern ein; sein Organisationsstalent und seine typisch amerikanische Stokkraft machten ihm bald einen guten Namen, selbst dem großen „John D.“ fiel bei seinem zufälligen Besuch in Cleveland, der Heimatstadt Teagles, dessen Arbeitseifer auf — und 1917 übernahm W. C. Teagle das Präsidium der größten Standard-Oil-Gesellschaft.

Teagle verkörpert vollendet den Typ des erfolgreichen amerikanischen Geschäftsmannes. Schlag 9 Uhr betritt er jeden Morgen sein Büro am Broadway in New York und läßt sich dann in seiner Arbeit durch nichts und niemand aus der Ruhe bringen, so sehr sich auch die wichtigsten Fragen bei einem Konzern, der 600 Millionen Dollar Kapital kontrolliert, häufen mögen. Man räumt ihm nach, er sei einer der zwanzig Amerikaner, die nie das frühere Alkoholverbot übertreten haben; aber dabei ist er kein Spielverderber, sondern kann sich für einen guten Witz oder ein gutes Waf-

ball-Spiel begeistern wie selten einer. Sein Optimismus schwächte sich auch nicht ab, als 1925 eine amtliche Kommission die Erschöpfung der amerikanischen Oelvorräte bis etwa Ende 1935 prophezeite. Teagle vertrat damals die Ansicht, daß die Oelquellen der USA nicht vor 30 bis 50 Jahren versiegen würden — und er scheint recht zu behalten.

Romantisch ist die Laufbahn eines anderen Standard-Oil-Herrschers: die Laufbahn Edward George Souberts, des Direktors der Standard Oil Company of Indiana. Soubert begann als einfacher Lehrling und Kontorist der Standard Oil Company mit 15 Jahren, mit 35 war er Direktor und mit 51, im Jahre 1927, wurde er Präsident seiner Gesellschaft. Deutzutage, wo solche Laufbahnen in der amerikanischen Geschäftswelt zu den größten Seltenheiten gehören, heißt das: unendliche Mühe, unendliche Arbeit und unendliches Wissen! „Was Soubert über Oel nicht weiß, würde seinen Fingerhut füllen“, ist das allgemeine Urteil über ihn. Dabei — und das ist fast das größte Wunder — ist Soubert einer der kultiviertesten amerikanischen Millionäre. In seinem Heim in Chicago befinden sich wirklich geschmackvolle und erlebte Sammlungen von Gemälden und Büchern — Büchern überles, denen man ansieht, daß der ruhige, zurückhaltende Hausherr sie nicht nur des Einbandes wegen gekauft hat.

Auf der anderen Seite des Atlantik sammelt sich die Herrschaft über Oelreserven und damit die Entscheidung über die Frage der Oelantiktionen hauptsächlich in England. Sir Henri Deterding, Sir John Cadman, Viscount Barksted, Sir Andrew Agnew führen hier das Wort.

Ueber Sir Henri W. A. Deterding kann nicht viel Neues gesagt werden — sein Name kommt in den zahllosen Büchern und Aufsätzen über die Oelkämpfe der letzten Jahrzehnte fast auf jeder Seite vor. „Ein Napoleon an Kühnheit und ein Cromwell an Gründlichkeit“, dieses Wort des englischen Admirals Lord Fisher über ihn ist wohl am

bekanntesten geworden. Sir Henri wird jetzt siebzig Jahre alt — was übrigens niemand glaubt, der ihn sieht oder etwas von ihm hört — aber seine Staatsangehörigkeit ist bis heute nicht ganz geklärt, ebensowenig wie die Frage, ob der von ihm geleitete Royal Dutch Shell Konzern überwiegend mit englischem oder mit holländischem Kapital arbeitet. Sein Kampf um das Russland ist bekannt; Deterding faufte die Rechte der Vorkriegsbesitzer vieler enteigneter russischer Oelfelder auf und hatte 1928 eigentlich eine Klage gegen die Regierung der USA wegen Verletzung anstrengen müssen, weil sie gerade in der Zeit, als er seine Rechte geltend machte, von den Bolschewisten Oel kaufte... Seitdem ist der Kampf der großen Oelgruppen etwas ruhiger geworden, und Sir Henri hatte Mühe genug, um im gesellschaftlichen Leben Englands einen hervorragenden Platz einzunehmen — ob ihm die Frage der Oelblockade diese Mühe noch lassen wird, ist fraglich.

Sir John Cadman ist der Vorsitzende der mächtigen Anglo-Französischen Oel Company neben vielen anderen Oelgesellschaften und gilt als Berater der englischen Regierung in allen Oelfragen. Kein schlechter Berater, denn Sir John Cadman hat einen geradezu unheimlichen Spürsinn für ausbaufähige Oelquellen. Er ist der erste Sachverständige für schottische Oelfelder, aber auch seine Berichte über die Oelvorkommen in Burma, Barbados, Kanada, Trinidad, dem Iran und Pittsburg haben die Oelindustrie gewaltig gefördert. Kurz angebunden und energisch wie alle Männer aus der englischen Oelindustrie, ein Birminghamer und Stafford, hat er sich aus eigenen Kräften von seiner Professur in Birmingham zu seiner jetzigen übertragenden Stellung in der Oelindustrie emporgearbeitet. Uebrigens trägt er das Kreuz eines Kommandeurs des Ordens der Krone von Italien...

Viscount Barksted, ein weiterer „Oelbaron“, gehört schon in der zweiten Generation seiner Familie zu den großen Oelindustriellen der Welt. Sein Vater war der erste, der Oel aus dem Osten in großem Umfang nach Europa schaffte und dazu zuerst den Suez-Kanal benutzte — denselben Weg, um dessen Sperre nun wieder verhandelt wurde; er war auch der erste, der die Oelverladung für Schiffe in England einführt. „Der junge Baron“ zehrt indessen trotz seiner Erziehung in Eton und Oxford, trotz seines großen Reichtums durchaus nicht nur vom Ruhme seines Vaters; er hat die Oelvorkommen in Venezuela in ihrer Wichtigkeit erkannt und entwickelt, deren Produktion seit 1919 von 476 000 Faß auf 120 Millionen Faß jährlich gestiegen ist.

Sir Andrew Agnew, ein Mann von 54 Jahren, aus altem schottischem Geschlecht, sitzt im Aufsichtsrat von nicht weniger als siebzig Oelgesellschaften. Er liebt es nicht, in der Öffentlichkeit hervorzutreten — aber wer die Beziehungen der europäischen Oelindustrie zur amerikanischen mit ihrem manchmal dramatischen Zuspielen und ihrem stets wiederhergestellten Ausgleich kennt, der kennt und schätzt auch die ruhig vermittelnde Tätigkeit Sir Andrews, dessen Ansehen in der USA gewaltig ist.

Die Hauptpersonen des kommenden Dramas wären damit vorgestellt — nun mag das Spiel in Genf beginnen!

21 Jahre in Sibirien

Das tragische Schicksal eines deutschen Kriegsgefangenen

Königsberg, 20. Januar. Aus dem Rayon Kischewnitow in Sibirien kommend, traf der ehemalige deutsche Frontsoldat Theophil Kwidzinski nach 21jähriger Abwesenheit in Tilsit ein. In der Begleitung Kwidzinski, der 1914 beim Vormarsch auf Warschau von den Russen gefangen genommen und zur Zwangsarbeit nach Sibirien verschleppt wurde, befand sich seine Frau und sechs Kinder.

Alle Versuche Kwidzinski, seit dem ersten Tage der Gefangenschaft die Verbindung mit der Heimat aufzunehmen, blieben erfolglos. Erst vor fünf Jahren gelangte eine Nachricht von ihm an seinen bei Karlsruhe im heutigen polnischen Pommern lebenden Bruder, dem er mitteilte, daß er noch am Leben sei und 200 Kilometer hinter Tomsk in Sibirien ein Grundstück bewirtschaftete. Da Kwidzinski die Annahme der russischen Staatsangehörigkeit verweigerte, seine Frau aber Russin war, hat man ihn mit seiner Familie aus Rußland ausgedrängt. Auf Reichskosten trat er vor nunmehr drei Wochen die Heimreise an. Die Muttersprache ist ihm fast fremd geworden. Frau und Kinder sprechen überhaupt nicht deutsch.

Daß man sich in Tilsit der Familie sofort annahm und sie verpflegte, konnten Kwidzinski und seine Angehörigen kaum fassen, denn man hatte ihnen erzählt, „daß in Deutschland eine furchtbare

Hungersnot herrsche“. Aus diesem Grunde hatte sich die Familie zwei Säcke mit Brot mitgebracht.

Die Nonne, die ein Räuber war

Warschau, 20. Januar.

In der Tür des reichen Bauern Dominik im polnischen Kreise Rawa klopfte es am späten Abend. Als der Bauer öffnete, stand vor ihm eine Nonne, die einen kleinen Koffer in der Hand trug. Sie bat um Nachquartier. Der späte Gast wurde mit landesüblicher Gastfreundschaft aufgenommen. Am andern Tag gab die Nonne zu verstehen, sie möchte gern noch eine Nacht dableiben, worauf der Bauer erwiderte, jeder Tag, den sie unter seinem Dache verweilt, werde ihm und seiner Familie zum Segen gereichen. Aus Dankbarkeit erbot sich die Nonne, die Bauernmädchen zu unterrichten und so versammelte sich denn in der Bauernstube die gesamte weibliche Jugend des Dorfes, um unter Leitung des Gastes fromme Lieder zu singen.

Indessen fuhr ein Auto vor dem Bauernhof vor. Als der Chauffeur die fromme Szene in der Bauernstube bemerkte, trat er eilend näher. Bald aber wurde sein ganzes Interesse auf die Nonne gelenkt. Nach einer Weile teilte er dem erschrockenen Gastgeber mit, daß diese Nonne nach seiner Ueberszeugung ein Mann sei.

Nun kam auch dem Bauern manches verdächtig vor, und als der unheimliche Gast schlafen gegangen war, fiel der Bauer gemeinsam mit dem Chauffeur und seinen beiden Söhnen über ihn her-

Die vermeintliche Nonne wurde gefesselt und geknebelt, und bald stellte es sich heraus, daß man es mit einem Banditen zu tun hatte, der in seinem Koffer zwei geladene Revolver mit reichlicher Munition mit sich führte.

Auf den Rat des Chauffeurs legte man sich daraufhin am Fenster der Gaststube auf die Lauer, die beiden Revolver des verkleideten Banditen im Anschlag. Man hatte nicht allzulange zu warten: in langamer Fahrt kam ein Auto heran und hielt vor dem Bauernhof. Vier Männer sprangen heraus, von denen einer behutsam ein bestimmtes Zeichen an das Fenster klopfte. Im gleichen Augenblick trachten die Schäfte. Zwei der Spießgesellen der angeblichen Nonne brachen tödlich getroffen zusammen, den beiden andern gelang es zu ihrem Auto zu flüchten. In wilder Fahrt jagten sie davon.

Die gefesselte „Nonne“ und die Reichen der beiden Banditen wurden von den Bauern der Polizei übergeben und statt der Nonne blieb nun der Chauffeur als gefeierter Lebensretter Ehrengast im Bauernhause.

Röln, 20. Januar. Auf der Reichsbahnstrecke Aachen-Berfelen wurde ein neuer Triebwagen ausprobiert, dessen Motor aus Deutz-Fabrikation-Dieselmotor entwickelt worden ist. Der Brennstoff dieses gänzlich neuartigen Motors ist Anthrazit. Die Probefahrt verlief zur vollen Zufriedenheit.

Das Wunder der ultraroten Strahlen

Ultrarot als Schatzkürer — „Denkende“ Treppen und „Gespensterhäuser“ — Der unsichtbare Lehrschatzmann

Ultraviolette und ultrarote Strahlen waren noch vor einigen Jahren nicht mehr als eine wissenschaftliche Erkenntnis — heute sind sie schon „Mädchen für alles“ geworden. In verschiedenster Weise werden sie dem modernen Leben nutzbar gemacht. Vor allem in der neuzeitlichen Raumfahrttechnik stellen sie eine weitgehende Sicherung gegen unbetene Gäste dar.

Hat ein Einbrecher sich mit vielen Tricks und Kniffen in ein Bankhaus eingeschlichen und will gerade mit dem Werkzeug die Geldschänke öffnen, — dann gerät mit einem Schlag das ganze Gebäude in Aufruhr, sirenen tönen, Alarmlöden läuten, Polizei rast in sirenenen Wagen herbei, — ein Zeichen, daß die ultraroten Strahlen aufgepaßt haben. Sie durchstrahlen als schmales Band, unsichtbar für das menschliche Auge, den Raum. Aus einer verstreut angebrachten kleinen Glühlampe, deren Lichtstrahl aber so gefiltert ist, daß nur das unsichtbare ultrarote Licht nach außen dringt, schwingen die Lichtwellen, von Spiegeln und Blenden dirigiert, in den Raum. Ihre Empfangsstation ist die lichtelektrische Zelle. Hier werden die Lichtwellen in elektrische Ströme verwandelt, verstärkt und über Relais geleitet, die dann auf automatischem Wege die gewünschte Funktion verrichten, im vorliegenden Fall also Alarm schlagen und sogar selbsttätig das nächste Ueberfallkommando herbeiführen. Diese Wirkung tritt indes nur ein, wenn der zwischen Sender (also der Glühlampe) und Empfänger (der photoelektrischen Zelle) schwingende Lichtstrahl un-

terbrochen worden ist, wenn beispielsweise also ein Mensch durch diese unsichtbare Lichtschranke geschritten ist und dadurch die normale Funktion der Anlage stört.

Nach dem gleichen Prinzip wie bei der Einbruchsicherung arbeitet die Anlage auch bei den auf verschiedenen Bahnhöfen der Großstadt angebrachten Rolltreppen. Sobald ein Fahrgast die ultrarote Lichtschranke überschreitet, den Strahl also für den Bruchteil einer Sekunde unterbricht, treten die Relais in Tätigkeit und schalten den elektrischen Kontakt für die Ingangsbewegung der Treppe ein. Ob Tag oder Nacht spielt dabei keine Rolle. Ultrarot ist immer wach und dienstbereit. Das heißt, der wichtigere Teil der Aufsichtstätigkeit fällt freilich der Photozelle zu. Sie ist das Auge, das auf den für den Menschen unsichtbaren Lichtstrahl reagiert. Es gibt zum Beispiel schon zahlreiche Hotelkuchen, deren Türen sich, wie von Geisterhand bedient, öffnen und schließen, sobald der Kellner, in beiden Händen Geschirre tragend, in ihre Nähe kommt. Er durchquert auf dem Weg zur Hotelkuche und zwar kurz vor der Tür, die unsichtbare Lichtschranke. Der Strahl wird unterbrochen, und die Relais verrichten die in sie hineinkonstruierten Handgriffe. In Amerika kann man Willen finden, deren Fenster sich bei Sonnenschein selbsttätig öffnen und bei Regen schließen. Selbstverständlich braucht man in einem solchen „Gespensterhaus“ auch keine Türklänge in die Hand zu nehmen. Sobald man auf eine Tür zutreibt, öffnet sie sich

von selbst. In allen diesen Fällen werden die „Wunder“ von der photoelektrischen Zelle gemeinsam mit den ultraroten Strahlen bewirkt.

Ultrarote Strahlen bedienen vielfach auch die Schaufensterbeleuchtung, sobald ein Mensch in den Straßenkreis vor dem Fenster gerät; sie sichern Ladenassens und Fensterfluchten; sie signalisieren Feuer, verhindern Betriebsunfälle, zählen Waren auf dem laufenden Band, sie sind bei sportlichen Veranstaltungen die genauesten Zeitnehmer am Ziel und sie regeln neuerdings sogar den Straßenverkehr. Hier ist die Anlage so, daß ein Fahrzeug, das aus einer Nebenstraße in eine dauernd dem durchflutenden Verkehr freigegebene Hauptstraße kommt, zuerst ein von ultrarotem Licht bestrahltes Blockfeld durchfährt, wodurch sich die Verkehrsampel automatisch auf „Rot“ stellt. Auch in Maschinen werden jetzt schon häufig Lichtschranken eingebaut, bei Stanzpressen beispielsweise so, daß bei der Verschattung der Zelle durch die Hand oder den Arm des Arbeiters die Maschine sofort stehen bleibt, bis die Hand von der gefährlichen Stelle wieder zurückgezogen ist.

Die jüngsten Versuche auf diesem Gebiet dienen der Bekämpfung des Schmuggelens und des Diebstahls. Die Anlage ist am besten schätzenswert am der Grenze montiert. Sobald Schmuggler in den Straßbereich geraten, schlagen die Alarmlöden auf der nächsten Grenzstation an. An der Verschiedenheit der Signale können die Grenzbeamten sogar erkennen, wo sie die Schmuggler abfassen können. Eine sehr wertvolle Eigenschaft der ultraroten Strahlen ist weiterhin ihre Fähigkeit, durch Nebel und Dunst zu dringen. Das hat sich in Verbindung mit der lichtelektrischen Zelle und einer besonderen photographischen Technik die Schiffahrt zur nützlich gemacht. So ist es bereits gelungen, einen acht Kilometer breiten Schiffskanal mit ultraroten Strahlen zu blockieren.

Das letzte Licht der „Empress of Ireland“

Der Welt drittgrößte Schiffs-Katastrophe / Nach Erinnerungen des Bordfunkers • Alexander Thayer

Vierte Fortsetzung und Schluß*)

Meine Hände sind dir angeschwollen, ich fühle, wie das Herz langsam aussetzt, kann kaum mehr gegen die Müdigkeit ankämpfen. Ein unsäglicher Reiz gegen die erfüllt mich, die ausgelitten haben, die keine Schmerzen mehr vor sich haben. Ich erinnerte mich, daß ich schon als Kind so war, wenn ich zum Zahnarzt kam, schalt ich mit mir selbst, warum ich nicht schon eine Stunde früher gekommen war! Da hätte ich es schon überstanden.

Rettung in Sicht
Gerade als ich den Balken loslassen will, sehe ich einen Fischdampfer, der direkten Kurs auf mich nimmt.

Ich reiße mich zusammen, beschimpfe mich, gebe mir die unsäglichsten Schimpfnamen... es gelingt mir, mich soweit zusammenzureißen, daß ich einen Arm heben kann.

Ich versuche zu schreien, aber nur ein heiseres Röcheln kommt aus meinem Mund.
Der Fischdampfer bläst Dampf ab und hält auf mich zu...

Sie haben mich gesehen.
Eine wohlige Müdigkeit umfängt mich, ich will loslassen, irgend eine Stimme raunt mir zu, noch auszuhalten. War es Dorothy? War es die Mutter? Ich höre das Schlagen von Riemen, sehe ein Boot auf mich zufahren. Man zieht mich in das Boot, ich falle unter die Decke...

Wie ich auf den Fischdampfer gekommen bin, weiß ich nicht mehr, ich hörte nur eine Stimme rufen: „Habt ihr ihn?“

„Ja, aber er lebt nicht mehr“, antwortete die Stimme. Gerade diese Worte gaben mir Kraft, ich wollte es ihm beweisen, daß er ein dreimal verdammter Lügner sei, der Jörn brachte mich wieder zu mir. Dann fiel ich endgültig in Ohnmacht.

Als ich aufwachte, waren wir schon auf dem Wege zur Küste. Zweihundert Gerettete waren auf dem Fischdampfer, die wie Heringe auf dem schmalen Deck nebeneinander und übereinander waren.

Wo ist Dorothy?
Ich wollte nach Dorothy suchen, die Anstrengung ließ mich aber wieder in Bewusstlosigkeit fallen.

Man brachte die Geretteten an Land und legte sie nebeneinander auf den Strand. Es fehlte an

allem, es gab keine Nahrungsmittel, keine Arzneien, keine Ärzte. Die meisten der aus dem Wasser Gefischten starben erst jetzt. Hier sah ich auch die ersten Rettungsboote von der „Empress of Ireland“, die von einem Motorfalter eingeschleppt wurden, ich versuchte, die Frauen zu erkennen, die dichtgedrängt in den Booten saßen.

Es war vergebens. Wenn Dorothy auch unter ihnen war, so war sie vielleicht wie viele andere vor Erschöpfung eingeschlafen?

Die meisten der Geretteten waren im Nachtgewand, viele ganz unbekleidet. Männer suchten nach ihren Frauen, Mütter nach ihren Kindern.

Wenn der Himmel ein Unglück will, können Menschen nicht dagegen ankämpfen. Der aus Quebec angeforderte Hilfszug mit Ärzten, Lebensmitteln und Kleidern entgleiste. Die Not war grenzenlos, viele Gerettete starben erst jetzt an den Verletzungen und an der Erschöpfung.

Man schaufelte die Frierenden in den Sand des Strandes ein, damit sie wenigstens vor dem rauen Winde geschützt wären.

Erst in den Morgenstunden kam die erste Hilfe. Als sich der Nebel lichte, kam ein großer Dampfer in den Hafen, mit zerquetschtem Bug, schwer havariert, mit starker Schlagseite.

Es war der „Storkad“, der uns gerammt hatte! Er schleifte sich mit seiner schweren Beschädigung weiter. Der Kapitän konnte nicht annehmen, daß ein Riesendampfer wie die „Empress of Ireland“ sinken könnte, wenn er selbst noch über Wasser lag. Er hatte keine Ahnung, welche Tragödie sich einige hundert Meter vor ihm hinter der Nebelwand abgespielt hatte. Der Kohlendampfer besaß keine drahtlose Telegraphie.

337 Personen wurden gerettet, 1030 waren ertrunken.

Darunter meine Dorothy!
Von den Passagieren der 1. Klasse wurden nur zwei gerettet.

Vom Zeitpunkt des Zusammenstoßes bis zum Sinken waren nur 14 Minuten verstrichen.

Uns erschien es wie ebensoviele Stunden! Acht Stunden war ich im Wasser getrieben. Unter den beiden Geretteten aus der 1. Klasse war die alte Dame, die ich aus der Kabine an Deck schleifte.

Als man alle Geretteten in Rimoult in den Zug brachte, fand ich die Frau auf einer Tragbahre liegen. Kurz vor der Station war der Hilfszug

entgleist, wir mußten warten, bis die Aufräumarbeiten beendet waren.

Der Tausch in den Tod
„Als ich an Bord kam“, erzählte mir die alte Dame, „war ich unglücklich, daß meine Kabine am obersten Deck lag. Ich bin kränklich und alt und befürchtete, von dem Lärm an Deck im Schlaf gestört zu werden.“

Auf meine Bitte, die Kabine tauschen zu können, stellte mir der Zahlmeister eine Dame vor, die froh war, tauschen zu können.

Anstandslos machte ich sie aufmerksam, daß man von meiner Kabine Tag und Nacht das Knatzen der Wireless-Station hörte, die in meiner nächsten Nähe war.

„Das sei ihr gerade recht“, antwortete die junge Dame und gab mir den Schlüssel zu ihrer Kabine.

Der Steward tauschte unser Gepäck und ich überließelte nach unten.

Als ich in der Nacht aufwachte und an dem Getöse und eindringenden Wasser merkte, daß das Schiff unterging, bereute ich meinen Tausch. Es war klar, daß die Passagiere aus den oben gelegenen Kabinen eher gerettet würden. Sie können sich vorstellen, wie freudig erregt ich war, als Sie die Tür zu meiner Kammer aufbrachen und gerade mich auf das Bootsdeck trugen...

Der Funke hat seine Erzählung beendet und zündet sich eine neue Pfeife an.

Wir sehen beide nachdenklich nach unserem Toplicht, das einen rötlich leuchtenden Kreis in den feuchten Nebel wirft. Das Licht selbst ist wie ein heller Stern, der uns begleitet. Man glaubt, das Schiff stünde still.

Unten im Salon ist es warm und behaglich, zischt leise die Dampfheizung, gedämpftes Licht bescheint die roten Teppiche.

In den Kabinen schlafen die Passagiere...
„Der Nebel weicht“, sagt der 1. Offizier.
„Maschinen ganze Kraft.“
Und wir gleiten weiter durch die sternlose Nacht...

Das gefährlichste Alter für Verbrecher — 19 Jahre

New York, 17. Januar.

J. Edgar Hoover, der Leiter des Forschungsbüros der statistischen Abteilung bei der amerikanischen Bundesregierung, der in dem Feldzug gegen das Verbrechertum in den Vereinigten Staaten von Nordamerika eine führende Rolle spielt, legt der Öffentlichkeit jetzt eine aufschlußreiche Statistik vor. In ihr fällt vor allem der große Anteil der Jugendlichen an den Straftaten auf. Die Erhebung umfaßt insgesamt 1388 Städte mit einer Bevölkerung von rund 57 Millionen. In diesen Orten war während der ersten neun Monate des Jahres 1935 von hundert Personen eine wegen einer strafwürdigen Handlung angeklagt worden. Die Gesamtzahl der Verbrechen betrug fast 550 000. Davon entfielen auf Mord und Totschlag 2500, fahrlässige Tötung 2000, Entführung 3180, Raub über 28 000, schwere Körperverletzung über 20 000, Einbruch 132 000, Diebstahl im allgemeinen 272 000 und Diebstahl von Autos 90 000. Von den 292 500 Haftberichten, die für die ersten neun Monate des Jahres 1935 einer Untersuchung unterzogen wurden, betrafen 57 000 Personen unter 21 Jahren, und weitere 18 Prozent galten Personen

zwischen 21 und 24 Jahren. 87 Prozent aller von dieser Erhebung erfaßten Menschen waren unter 25. Das gefährlichste Alter für Personen mit verbrecherischer Veranlagung scheint mit 19 Jahren erreicht zu sein, denn auf diese Altersgruppe entfielen verhältnismäßig die meisten Gesetzesübertretungen. Die Jugendlichen machten sich überwiegend des Diebstahls im allgemeinen, des Einbruchs, des Autodiebstahls, des Raubes und der Körperverletzung schuldig. Unter hundert Verhafteten befanden sich durchschnittlich sieben Frauen.

Hoover weist darauf hin, daß vom Wetter ein bemerkenswerter Einfluß auf die Anzahl und auf die Natur der Verbrechen ausgeht, ein Zusammenhang, der seit einer Reihe von Jahren auch in anderen Ländern beobachtet wird. Die statistischen Ergebnisse haben gezeigt, daß die Verbrechen des Nordes und der tätlichen Bedrohung in den heißen Sommermonaten am häufigsten vorkommen, während im Winter Straftaten wie Einbruch und Raub ihren höchsten Stand erreichen.

Mexiko, 18. Januar. Auf das Bezirks-Parteihaus der Agraristen in Mazamitla wurde ein Bombenanschlag verübt. Der Anschlag erfolgte während einer Tagung, an der 200 Personen teilnahmen. Doch wurden nur drei Personen verletzt.



Pierpont Morgan im Verhör vor dem Washingtoner Munitionsausschuß

Der vom amerikanischen Bundes Senat eingesetzte sogenannte Munitionsausschuß hat bekanntlich die Aufgabe, die Riesengewinne der Rüstungsindustrie während des Weltkrieges zu prüfen. Gegenwärtig steht der bekannte amerikanische Bankier John Pierpont Morgan im Verhör. Man sieht hier Morgan (rechts), wie er sich mit seinen Mitbeteiligten Thomas W. Lamont (links) und George Whitney küßend während der Vernehmung bedrückt.



Lincoln Ellsworth aus der Eiswüste des Südpols gerettet

Seit dem 24. November wurden der amerikanische Milliardär und Polarforscher Lincoln Ellsworth und sein Flugzeugführer Kennon im Südpolgebiet vermißt. Sie waren am 23. November von der Insel Dundee gestartet, um die Antarktis zu überfliegen und nach Klein-Amerika zu gelangen. Seit diesem Tage waren die Flieger verschollen. Nun hat das englische Rettungsschiff „Discoverer II“ die beiden Führer in Klein-Amerika gesichtet und gerettet. Anheimkehrend ist es den Piloten gelungen, 200 Meilen durch unerforschte Eiswüsten bis nach Klein-Amerika zurückzulegen.



Oesterreichs Bundeskanzler Schuschnigg in Prag

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg stattete in Prag der tschechischen Regierung einen Besuch ab und hatte mit dem Ministerpräsidenten Hodza sowie dem Staatspräsidenten Beneš Unterredungen. Die internationale Öffentlichkeit legt diesen Besuch dahin aus, daß Österreich sich von der engen Bindung mit Italien löst und sich mehr an die Tschechoslowakei anschließen will, was den Wünschen von Paris entspricht. — Unser Bild zeigt Bundeskanzler Schuschnigg mit seiner Begleitung beim Empfang in Prag.

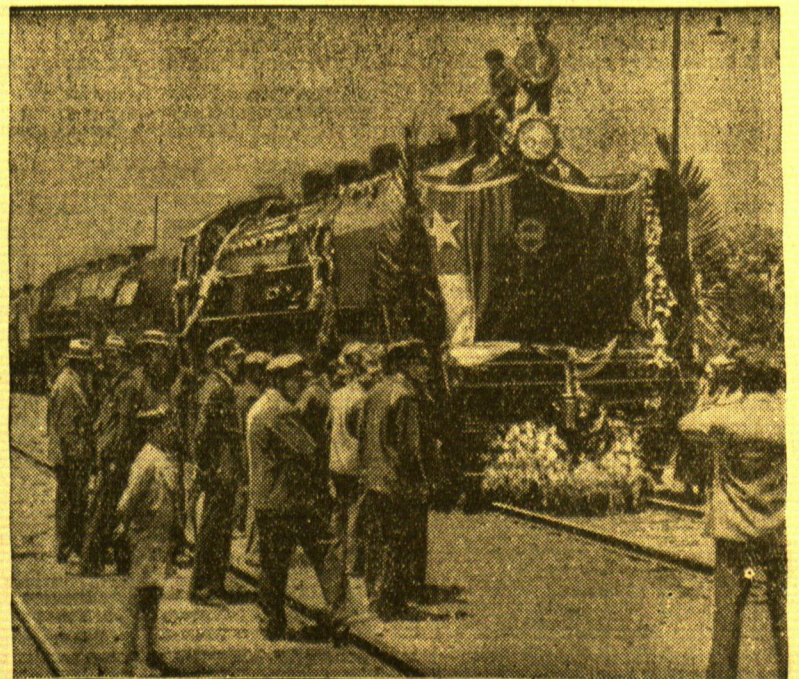
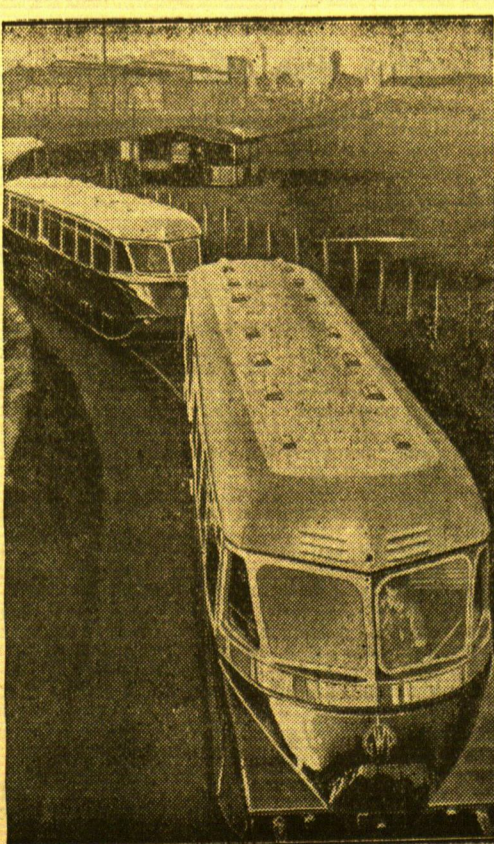


Italienischer Brückenbau an der Südfront

Seit Tagen sind an der Somalifront gewaltige Kampfhandlungen im Gange, in deren Verlauf die Truppen Ras Vellas von der Armee Grazianis zurückgeschlagen wurden. Wir bringen hier ein interessantes Bild hinter der italienischen Somalifront, das eine Autokarawane zeigt, die das Material zum Bau einer Brücke über den Fluss Giuba heranschafft. Auf dem Raupenwagen sieht man Boote für den Brückenbau.

Rechts: Neue Schnelltriebwagen in England

Eine englische Privat-Eisen-Gesellschaft nahm soeben eine Reihe von Stromlinien-Schnelltriebwagen in Betrieb. Sie sollen vor allem während der verkehrsstillen Stunden eingesetzt werden, um den Verkehr in den großen Industriezentren rationeller zu gestalten.



Chile tauft eine Lokomotive auf den Namen „Alemania“

Für die chilenische Staatsbahn wurden 25 große Lokomotiven in Deutschland hergestellt. Die erste Lieferung traf vor kurzem in Santiago de Chile ein und wurde hier feierlich auf den Namen „Alemania“ getauft. Man sieht hier die Maschine nach dem Taufakt, bei dem eine Kupferplatte mit dem Namen an der Maschine angebracht wurde.

*) Siehe „M. D.“ Nr. 12, 13, 14, 16.

Letzte Nachrichten

(Nach Schluß der Redaktion)

Die Wahl des Kirchenrats der Kauener Evangelisch-lutherischen Kirche

Kaunas, 20. Januar.

Unter außerordentlich starker Beteiligung fanden am Sonntag die Wahlen des Kirchenrats der Kauener Evangelisch-lutherischen Kirche statt. Von den 700 als wahlberechtigt anerkannten Gemeindegliedern hatten sich etwa 600 zur Wahl eingefunden. Die Wahl wurde von Probst Littelbach, der vom Konsistorium dazu beauftragt worden war, geleitet.

Für den Vorstand des Kirchenrats wurden zwei Vorschläge gemacht und zwar Lehrer Domela und Kaufmann Kumpfert. Von den 594 abgegebenen Stimmen erhielt Oberlehrer Domela 408 Stimmen, so daß er mit überwiegender Mehrheit als gewählt aus der Wahl hervorgegangen ist.

Dann erfolgte die Wahl der elf Kirchenratsmitglieder. Von den über 25 vorgeschlagenen Kandidaten wurden die nachstehenden elf Herren gewählt: Artur Hirsch mit 426 Stimmen, Friedrich Pirskhe mit 381 Stimmen, Alexander Wegner mit 370 Stimmen, Viktor Grundmann mit 331 Stimmen, Heinrich Grün mit 286 Stimmen, Willy Krud mit 269 Stimmen, Ludwig Brudull mit 265 Stimmen, Albert Behrendt mit 250 Stimmen, Paul Moritz mit 226 Stimmen, Theodor Schön mit 225 Stimmen und Gustav Stroedich mit 218 Stimmen.

In die Revisionskommission wurden die nachstehenden fünf Herren gewählt: Fritz Felt mit 407 Stimmen, Gustav Lutherhofer und Adolf Günther mit 295 Stimmen, Ernst Wagner mit 285 Stimmen und Eduard Weigelt mit 281 Stimmen.

Auf Vorschlag von Probst Littelbach nahm dann die Gemeinde noch eine Abstimmung darüber vor, zu welcher Nationalität sie sich bekenne. Nach dem litauischen Kirchengesetz sei nämlich im Gegensatz zum alten Kirchengesetz eine Gliederung nach Nationalitäten der evangelisch-lutherischen Einwohner Litauens möglich. Die Klarstellung, wie weit sich die evangelisch-lutherische Gemeinde nach Nationalität neigert, sei vor allem aus wirtschaftlichen Erwägungen heraus erwünscht. Ohne daß eine Aussprache zu diesem Punkt erfolgte, bekannten die über 500 Versammelten durch Handheben einstimmig, daß sie Deutsche seien. Da indessen über die rechtliche Tragweite eines solchen Beschlusses und dessen mögliche Folgen keine Aussprache erfolgte, muß angenommen werden, daß diesem einstimmigen Bekenntnis augenblicklich nur ein deklaratorischer Charakter zukommt.

Protestversammlung gegen die englische Palästina-Politik

In dieser Tage hielten die Juden in Kaunas eine zahlreich besuchte Protestversammlung gegen die englische Palästina-Politik ab. Es wandten sich der Oberrabbiner von Litauen, Scharf, sowie andere führende Juden in scharfer Form gegen die Absicht Englands, in Palästina einen gesetzgebenden Rat zu schaffen.

Professor Dovydatis von der Universität entlassen

Kaunas, 20. Januar. (Lit.) Professor Dr. Dovydatis ist wegen einer mit der Ethik eines Staatsdieners nicht zu vereinbarenden Tätigkeit aus seinem Amt als Professor der Universität Vitautas des Großen entlassen worden.

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 20. Januar

6 Uhr: 0,0 8 Uhr: - 0,8 10 Uhr: + 1,0

Wettervorhersage für Dienstag, den 21. Januar

Auffrischende Winde aus Südost bis Süd, vorwiegend wolkig, nur geringe Neigung zu Niederschlägen, tagsüber Temperaturen auf 0 Grad, nachts leichter Frost. Für Mittwoch: Geringer Temperaturanstieg.

Allgemeine Übersicht von Montag, 20. Januar

Boob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Temp. pers.	Seeoberfl.	Sichtweite n. See
Memel	1 07,4	S. 2	Nebel	- 1,4	2	1 1/2
Adler-Grund (Südwestl. von Bornholm)	1 04,0	SO. 4	bed.	+ 1,0	—	4
Riga	1 007,9	SW. 3	Nebel	- 1,0	5	2/10
Lithan.	1 005,8	S. 4	bed.	- 1,0	2	4
Lammeren	0 3,2	SO. 3	wolkig	0,0	3	4
Haparanda	0 02,0	O. 2	bed.	- 4,0	5	4
Wishy	1 004,1	S. 4	bed.	+ 2,0	2	15
Stockholm	1 01,9	S. 1	bed.	- 2,0	5	3/4

Memeler Schiffsnachrichten

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
1	Arbeits S. Smidg	Danzig	leer	U. "
5	Victoria S. Lüdgers	Stückgut	Svyturs	
54	Wiebok Marsk S. Mahtsen	Gdingen	leer	Johannesen & Co
56	Faika S. Thulj	Riga	Stückgut	Svyturs

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
1	Victoria S. Lüdgers	Stockholm	Stückgut	Svyturs
54	Kosborg S. Bequist	Antwerpen	Getreide	Johannesen & Co
55	Brechs. o. S. Festsen	London	Getreide	Sandells
56	Goutaun S. Tiedike	Rotterdam	Getreide	A. H. Schwedersky Nachb.
57	Hans Jonan S. Sob	Kopenhagen	Getreide	Ed. Krause
58	Neptun S. Becker	Hulsted	Getreide	Sandells
59	Olga S. Ribbert	Lamburg	Stückgut	Ed. Krause

Pegelstand: 0,55 m. — Wind: S. 2 — Strom: aus

Disziplinarverfahren gegen einen Landespolizeiwachmeister

Das Direktorium hat beschlossen, den Landespolizeiwachmeister Georg Subat vom Dienst zu suspendieren und gegen ihn ein Disziplinarverfahren einzuleiten. Der Grund für dieses Disziplinarverfahren ist in Ausfällen gegen den Präsidenten des Direktoriums Balchius zu suchen. Außerdem ist noch Polizeibeamter Endrikaitis, der früher bei der Staatspolizei in Großlitauen im Dienst stand, aus der Landespolizei entlassen worden.

Zwei weitere Bauern angeklagt

In Kaunas, 20. Januar. Dem Kriegsgericht sind noch zwei Anklagen gegen zwei Bauern wegen Aufhebung eingereicht worden. In der einen wird der Landwirt Antanas Rutuza aus Paulianava, Kreis Kedainiai, beschuldigt, Heuballen gehalten zu haben, in denen er die Bauern zur Steuererweigerung aufforderte und sie anhielt, die Zustellung von Produkten einzustellen. Der zweite Landwirt, Antanas Valaitis aus Mestruiciai, Kreis Wilkowiškai, hat sich wegen Verbreitung von

regierungsfeindlichen Aufrufen „Brüder Bauern“ zu verantworten.

Landwirtschaftliche Ausstellung in Kaunas

In Kaunas, 20. Januar. Die Handelskammer hat zusammen mit der Landwirtschaftskammer beschlossen, in diesem Jahr eine große Landwirtschaftliche Ausstellung zu organisieren. Diese Ausstellung wird am 25. Juni eröffnet werden.

Die 90. Ratstagung hat begonnen

Genf, 20. Januar. Der Völkerverbund hat heute um 11 Uhr seine 90. Tagung mit der üblichen nicht-öffentlichen Sitzung begonnen. Die dem Rat angehörigenden Länder haben ihre Hauptvertreter, also vor allem Laval, Eden, Aloisi und Litwinow zur Tagung entsandt. Vor der Sitzung fand eine Unterredung zwischen Laval und Aloisi statt.

König Georg wird am Kronra teilnehmen

London, 20. Januar. Das Befinden des Königs wurde am Montag vormittag als unverändert bezeichnet. In einer

um 10,45 Uhr ausgegebenen amtlichen Mitteilung heißt es: „Der König hat eine ruhige Nacht verbracht. Im Befinden Seiner Majestät ist keine weitere Besserung zu verzeichnen.“

Die Vorbereitungen für die heutige Sitzung des Kronrates, den König Georg V. vom Krankenbett abhalten wird, wurden am Montag früh abgeschlossen. Die Mitglieder des Kronrates werden an der Schwelle des Krankenzimmers Platz nehmen. Man erwartet, daß die Sitzung sehr kurz sein wird.

Brand im Pariser Arbeiterministerium

Paris, 20. Januar. In einem Seitenflügel des Arbeiterministeriums brach am Sonntag Feuer aus. Der Brand konnte zwar nach einer Stunde gelöscht werden, soll aber dennoch bedeutenden Schaden angerichtet haben. Nach einer sofort veranstalteten Untersuchung soll sich ein bestimmter Verdacht hinsichtlich der Brandursache ergeben haben. Hierbei spielt ein angeblich verbrannter oder verschwundener Bericht an eine Mission in Polen eine Rolle. Der verantwortliche Leiter der Abteilung, aus der der Bericht erschwunden sein soll, habe bei der Untersuchung erklärt, es sei ihm von verschiedenen Seiten angedeutet worden, daß diese Akten eines Tages geraubt werden könnten, er habe deshalb stets mit besonderer Sorgfalt diese Akten verschlossen gehalten.

Mild und wundervoll im Geschmack
Zahnpasta BALTADANT
Sanitas
Die Riesentube zum 100maligen Gebrauch kostet nur 2 Lit.
Also: Kleinste Ausgabe - grösster Nutzen
BALTADANT die Zahnpasta für Sie!



Die Vereinsmeisterschaften des V.f.S.A.

Wieder ein Box-Großkampf im Memeler Schützenhause — 1500 Zuschauer erleben spannende Kämpfe

Wie alle bisherigen Veranstaltungen des Memeler „Verein für Scherathletik“, so wurden auch die am letzten Sonntagabend im Memeler Schützenhause veranstalteten Vereinsmeisterschaften in jeder Hinsicht ein großer Erfolg. Die Kämpfe verliefen fast durchweg sehr spannend, und brachten bisweilen dramatische Höhepunkte. Der Saal war wieder einmal überfüllt, es hatten sich schätzungsweise 1500 Zuschauer eingefunden, ein Beweis mehr dafür, wie sehr der Boxsport in Memel „zu Hause“ ist. Der vor Kurzem in Hendekrua gegründete „Verein für Scherathletik“ hatte es sich nicht nehmen lassen, an den Memeler Kämpfen teilzunehmen, allerdings diesmal nur als Zuschauer; in einem Omnibus waren 35 Hendekruaner Sportfreunde nach Memel „gereist“.

Zu den einzelnen Begegnungen ist bewertend folgendes zu sagen: Samel hätte in seinem Treffen gegen Koschinski bestimmt eine Niederlage hinnehmen müssen, wenn nicht der letztere noch vom dem Vorentscheidungskreis ermidet gewesen wäre. Jokies hat auch schon bedeutend bessere Leistungen gezeigt; es genügt nicht, wenn ein Boxer nur Angreifer ist und dabei das Schlägen verabsieht. Jokies wurde von Ermonoit regelrecht ausgepöckelt, so daß eine Demonstration der Zuschauermenge zugunsten von Jokies ganz zu Unrecht erfolgt ist. Angenehm überrascht wurde man durch die Leistung von Mantwits, der zum ersten Male im Ring stand und gleich einen schönen Erfolg für sich verbuchen konnte. Er muß nur noch mehr Wert auf eine erfolgreichere Dedung legen. Die Siege von Sabors über Goyra und von Demenshus über Strangulies trafen erwartungsgemäß ein. Unerwartet schwer hatte es im Mittelgewicht Stepputtis gegen Bendig. Stepputtis konnte nur einen knappen Punktsieg herausholen, der allerdings verdient war. Er zeigte eine laubere Angriffsbearbeit im Gegensatz zu seinem Gegner, der dauernd im Clinch war und seinen Gegner des öfteren mit dem Kopf traf. Eine etwas unglückliche Figur machte im Pantam Weitis; er mußte gegen Klach, der eigentlich Federgewichtler ist, aufgeben. Behrendt enttäuschte nach der angenehmen Seite. Er ist bedeutend ruhiger geworden; er lieferte im Revanchekampf gegen Schükler diesem eine gute Partie. Hier machte sich besonders der Gewichtsunterschied von 15 Pfund bemerkbar. Schükler bewies erneut, daß er ein harter Kämpfer ist. Im Hauptkampf des Abends zwischen Ruugulies und Bertuleit lieferte der erste seinem um 16 Pfund schwächeren Gegner einen ausgezeichneten Kampf. Ruugulies konnte alle drei Stunden durchhalten, ohne daß man jemals den Eindruck hatte, daß er sich in irgendeiner aussichtsloser Position befand.

Mit erfreulicher Punktlichkeit begannen die Kämpfe mit der kurzen üblichen Vorstellung der Boxer.

Schülerkampf: Kulus (78) — Grimm (78).

Nach ausgeglichener Kampf in den ersten beiden Runden konnte Kulus durch die letzte Runde fünf Punkte sammeln, die zum Sieg reichten.

Jugend-Panier (Vorentscheid): Koschinski (93) — Konanque (91).

In diesem Treffen konnte Koschinski sich durch einen sicheren Punktsieg den Weg zum Endkampf gegen Samel freimachen.

Jugendleicht: Ermonoit (121) — Jokies (122).

Ermonoit kann durch kluges Punktespielen gegen den angreifenden Jokies in allen drei Runden klar in Vorteil kommen und wird verdienter Punktsieger.

Gewichtbeben: Jaguttis (Halbschwerer) und Steigies (Mittel).

Beide Athleten erhielten für ihre Leistungen wie immer reichen Beifall. Im Halbschwerer erreichte Jaguttis im olympischen Dreikampf (Heidarmig Drücken, Reissen und Stoßen) 560 Pfund, während Steigies dadurch, daß seine Übungen im Stoßen nicht ganz korrekt ausfielen, nur auf 510 Pfund kam.

Pantam: Klach (114) — Weitis (107).

Weitis wurde, da Klach das vorgeschriebene Gewicht von 107 Pfund nicht bringen konnte, zwar kampflös Meister, doch mußte er sich zum Kampf stellen. Der Kampf nahm ein schnelles Ende, da der Ringrichter den Kampf wegen technischer Unberlegenheit von Klach in der ersten Runde abbrechen mußte.

Jugend-Panier (Entscheidung): Samel (93) — Koschinski (93).

Da alle drei Runden ausgeglichen endeten, mußte eine Zusatzrunde ausgetragen werden, in der sich Samel gegen den vom Vorkampf geschwächten Koschinski als der etwas Bessere erwies; er wurde knapper Punktsieger.

Halbschwerer (Freundschaftskampf): Behrendt (159) — Schükler (142).

Behrendt, der sich stark verbessert hat, konnte allein infolge seiner größeren Reichweite über seinen tapferen Gegner einen sicheren Punktsieg erringen.

Welter: Debeleit (133) — Mantwits (130).

Debeleit mußte in allen drei Runden gegen den gut schlagenden Mantwits viel einstecken und seinem Gegner einen sicheren Punktsieg überlassen.

Leicht: Sabors (120) — Goyra (122).

Sabors, der seinen Gegner in der ersten und zweiten Runde mehrmals zu Boden schiden konnte, zeigte eine stark verbesserte Technik, vor allem eine gute Linkse, die es ihm ermöglichte, seinen Gegner in der zweiten Runde zur Aufgabe zu zwingen. Sieger durch technischen KO. Sabors.

Mittel: Stepputtis (143) — Bendig (145).

Mit Ausnahme der zweiten Runde, in der Stepputtis einen klaren Punktsieg erreichen konnte, verliefen die erste und letzte Runde ausgeglichen; verdienter Punktsieger und damit Vereinsmeister wurde Stepputtis.

Spielvereinigung nimmt Revanche

Im zweiten Memeler Winterhilfe-Fußballspiel werden die „Kombinierten“ mit 8:1 (3:0) geschlagen

Am letzten Sonntag wurde im Memeler Stadion das sogenannte Winterhilfe-Revanchespiel ausgetragen. Es standen sich wieder die A-Liga der Spielvereinigung und eine kombinierte Elf von „Freya-V.f.S.A.“ und „Sport-Club Memel II“ gegenüber. Im voraus sei gesagt, daß der Spielvereinigung die Revanche völlig gelungen ist und daß sie diesmal einen überzeugenden 8:1-Sieg erringen konnte. Dieser Erfolg ist wohl in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß die Spielvereinigung diesmal in ihrer stärksten Aufstellung angetreten ist. In allen ihren Mannschaftsteilen sah man in beiden Halbzeiten ein aufopferungsvolles Spiel. Die Elf wirkte wie aus einem Guß und von den acht Treffern fielen sieben als Abschluß von etwandaufgeführten Kombinationen. Beim Gegner sah es anders aus; auf dem verantwortlichen Mittelfeldposten fehlte diesmal Indeks von „Freya-V.f.S.A.“, der wenn er mitgewirkt hätte, zweifellos seiner Mannschaft einen härteren Rückhalt gegeben hätte. Die Hintermannschaft hatte eine gewaltige Arbeit zu leisten. Selbst ein noch stärkeres Schluderedel wäre dieser Aufgabe nicht gewachsen gewesen. Die Gegner standen sich in folgender Aufstellung gegenüber:

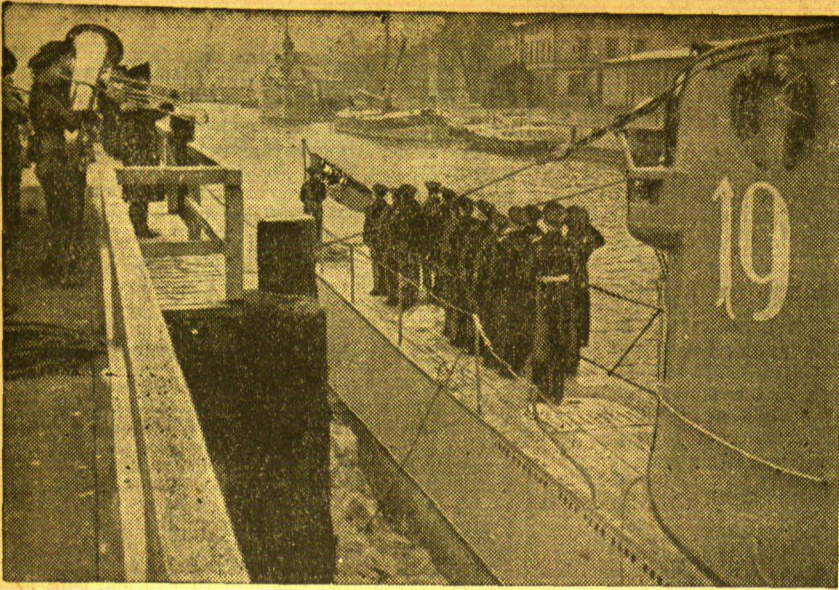
Freya-V.f.S.A., GEM.: Pannars (Freya); Dombrowsky (Freya), Pokies (GEM.); Reimer, Käst (GEM.), Sperling (Freya); Kalmeier, Valschies (Freya), Jäger, Mantwill (GEM.), Kuschus (Freya).

Spielvereinigung: Simmat; Novens, Kuhlins; Rotkowsky, Buchhat I, Jurgan; Schmielesky, Sprogies, Reibies, v. Lojewski, Buchhat II.

Eine leichte Schneedecke liegt über dem A-Feld und täuscht eine einwandfreie Spielfläche vor. In der Wirklichkeit ist dem aber nicht so. Der Boden ist alles andere als einwandfrei, und besonders bei dem starken Anfangstempo des Spieles muß dies manchen einer der Spieler „am eigenen Leib“ verspüren. Nach einigen anfänglichen Durchbrüchen der „Kombinierten“, bei denen einige Chancen leicht vergeben werden, macht sich bereits die Resilienz der Spielvereinigung bemerkbar. Aber zunächst allzu kein Torreifer, Pannars kann alle Schüsse teilweise

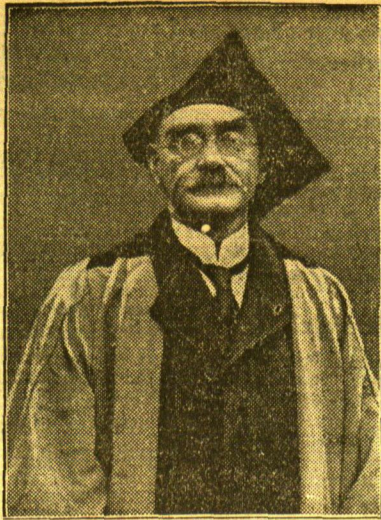
mit viel Glück, abwehren. Bei einem Angriff wird Reibies im Strafraum regelwidrig von Dombrowsky behindert. Es gibt einen Elfmeter, den Novens unhaltbar zum Führungstreffer für die Spielvereinigung verwandelt. Der rechte Flügel der „Kombinierten“ ist der bessere. Es gelingt ihm mehrmals, sich bis auf Schußweite an das gegnerische Tor durchzuarbeiten. Doch die Verteidigung Novens-Kuhlins ist auf dem Posten. Dann erfolgt ein gut aufgesetzener Angriff der Spielvereinigung; eine geschickte Kombination zwischen Sprogies-Reibies wird durchgeführt und von Reibies mit flachem Schuß zum zweiten Treffer gekrönt. Auf Seiten der Spielvereinigung wird eine Umstellung vorgenommen. Sprogies, der nicht ganz im Vollbesitz seiner Spielfähigkeit ist, verläßt den Platz, Rotkowsky geht auf den rechten Flügel, Schmielesky spielt halbrechts und Ziele übernimmt den rechten Flügel. Wieder greift die Spielvereinigung an; Rotkowsky flankt halbhoch vor das Tor der Kombinierten und Schmielesky kann den Ball, allerdings nur noch in letzter Sekunde einbringen. Mit 3:0 geht es in die zweite Halbzeit. Eine Pause gibt es nicht. Für den „Kombinierten“ Kuschus tritt Melkies (Freya) ein. Das Bild ist daselbe, die Spielvereinigung ist stark im Angriff. Nur einzelne Durchbrüche gelangen den „Kombinierten“. Es fällt ein Treffer für die Spielvereinigung nach dem andern, und einer immer schöner als der andere. Reibies kann in eleganter Manier das vierte Tor einpfoten. Ein Nachschuß von Schmielesky erhöht die Zahl auf 5. Dann macht Buchhat II mit einem unhaltbaren Prachtstück das halbe Duzend voll. Endlich schlägt den „Kombinierten“ der verdiente Ehrentreffer. Jäger ist es, der ihn schießen kann. Buchhat II kann mit einem Kopfball auf 7:1 und v. Lojewski auf 8:1 erhöhen.

Wenn auch rein zahlenmäßig angenommen, der Sieg der Spielvereinigung etwas recht hoch ausgefallen ist, so muß man doch anerkennen, daß die Mannschaft eine volle Klasse besser war als ihr Gegner. Die „Kombinierten“ werden aus diesem Spiel und der Niederlage die Lehre gezogen haben, daß durch vorzügliches Training ihre Kraft und ihr Können werden verbessern müssen. Die.

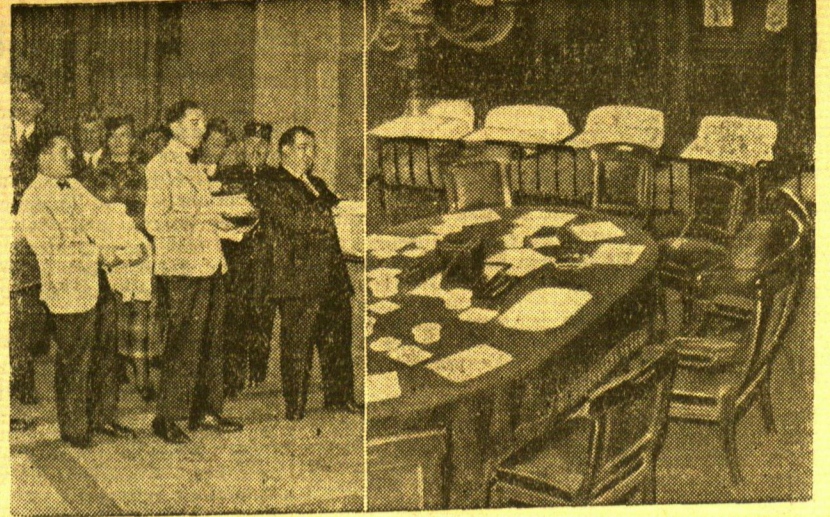


Neues deutsches U-Boot in Dienst gestellt

In Kiel wurde heute „U 19“ in Dienst gestellt. Das Bild gibt den feierlichen Akt der Flaggenhissung auf dem neuen deutschen U-Boot wieder.



Der Dichter Rudyard Kipling gestorben
Der berühmte englische Dichter und Nobelpreisträger Rudyard Kipling ist, wie bereits gemeldet, dieser Tage in London gestorben



Die Geschworenen im Stavisky-Prozess müssen im Justizpalast schlafen

In dem berühmten Stavisky-Prozess in Paris ist in diesen Tagen das Urteil gesprochen worden. Da den Geschworenen nicht weniger als 1950 Fragen vorgelegt wurden, zogen sich die Beratungen über einen Tag hin. Die Geschworenen durften jedoch während dieser Zeit den Beratungsaal nicht verlassen. Deshalb wurden 18 Betten (Bild rechts) für den Schlaf der Geschworenen bereitgestellt. Links bringen ihnen Kellner das Essen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss erlöste nach langem, schweren Leiden ein sanfter Tod meinen lieben, unvergesslichen Mann, meinen herzenguten Pappi, unsern lieben Bruder, Schwager, Onkel, Neffen und Schwiegersohn,
Hans Weinhold
im Alter von 38 Jahren.
Dieses zeigt im Namen aller Hinterbliebenen an die tiefbetrübte Gattin
Magdalene Weinhold
Denkt, was ich gelitten, gönnt mir doch die Ruh'.
Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 2 Uhr, von der Vittener Friedhofskapelle aus statt.

Sonntag, den 19., entriß uns der Tod nach einem arbeitsreichen Leben unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Großmutter und Tante, die Fischerwitwe
Marie Schweistries
geb. Benusch
im 76. Lebensjahre.
Dieses zeigen in tiefstem Schmerze an
Die trauernden Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 24. d. Mts., 3 1/2 Uhr, von dem Trauerhause, Bommels-Vitte 192, aus statt.

Möbel
Kompl. Zimmereinrichtungen, Einzel- u. Polstermöbel aus der besten Möbelfabrik Jönas empfiehlt an Fabrikpreisen
Möbellager S. Kagan
Grabenstr. 13, Eingang Barbierstr. Tel. 4233

Deutsches Theater
Tel. 2266
Montag, d. 20. Jan. 36, abds. 8.15 (Abonn. weiß)
„Dich schickt der Himmel“
Luftspiel v. Bruno Wellenkamp
Dienstag, d. 21. Jan. 36, abds. 8.15 (Abonn. braun)
Volksvorstellung
„Dunkle Wege“
Komödie von Dietrich Eckart
Mittwoch, d. 22. Jan. 36, abds. 8.15 (Abonn. gelb)
„Minna von Barnhelm“
Luftspiel v. Lessing
Donnerstag, den 23. Jan. 36, abds. 8.15 Uhr (Abonnem. blau)
Zum ersten Male!
„Die Frau ohne Ruh“
Musik. Luftspiel v. Richard Kehler.
Musik v. Walter Kollo
Für alle Vorstellungen auch freier Kartenerwerb!
Kassen- u. Bürozeiten tägl. von 11-11.17.19 Uhr dann abds. Abendkasse.

Giederkreunde
Dienstag 8 Uhr

Liedertafel
Dienstag 8 Uhr.

Täglich Geflügel sowie Sauerkohl
in der Markthalle a. haben. **Weichert**
Telefon 2226.

Verloren Gefunden

Portemonnaie
mit Geld gefunden.
Beitstraße 31

Auto-Vermietungen
Anruf 4414
7. Eiger-Almouinen
E. Heidrich
Nord. Wallstr. 4

Verkäufe

Federbetten
Bettkasten, elektr. Speise-, Lampe, Chaiselongue, Schränke, Wirtschaftsfachen i. jed. annehmbarer Preis zu verkaufen
Kantstr. 2b, 1 Et.

Kaufgesuche

Ein guterhalt. Motorrad
zu kaufen gesucht.
Ang. u. 1158 114
Post Kaubville

Am Freitag abend entschlief sanft nach längerem Leiden meine liebe Schwester, unsere liebe Tante und Großtante, Frau
Caroline Fischer
geb. Gemmel
im 86. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 2 Uhr, von der Städtischen Friedhofskapelle statt.

Wir danken hierdurch allen, die uns beim Heimgehe unseres Entschlafenen ihre Teilnahme erwiesen haben.
Ida Siebert und Tochter

Für die Beweise herzlicher Teilnahme zum Ableben meiner lieben Frau, besonders dem Hebammen-Verein meinen besten Dank.
Karl Thiele
Memel-Luisenhof

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Heimgehe unseres lieben Muttchens, Frau **Johanne Hulpe**, sagen wir auf diesem Wege Allen unseren herzlichsten Dank.
Geschwister Leipe

Spreng- und Invenur-Ausverkauf
Heute Dienstag ein Kaffeegebäck 1 Liter (1 Tasse Kaffee, 2 Stück Gebäck)
leichte Woche. Mollig warme Damenmäntel mit und ohne Pelzbesatz bis 50% Preisermäßigung.
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Stellen-Angebote
Erfahrener Milchfahrer gesucht
Zu ertragen an den Schaltern d. Wagens.
Stütze und Küchenmädchen
fielt ein Café Mokka-Stuben
Tüchtiges, ehrliches Mädchen
das koch. kann, gef. „Fortuna“
Wälg., Vib. Str. 5

Behrfräulein
von sofort gesucht.
Ronditorei Neumann

4-5-Zimmerwohnung
für Geschäftszwecke im Zentrum perterre ab 1.2 oder 15.2 gesucht.
Angebote unter 7402 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes, (1019

Immer Kundschaft interessieren!
Also: fleißig inserieren!

Vermietungen
Moderne 3-Zimmer-Wohn. per 1. April im Hause Kantstraße 2b zu vermieten.
Eduard Krause
Börse

Eine kl. 2-Zimmer-Wohn. an wohnungsberechtigtes kinderlos. Ehepaar zu vermieten. Ang. u. 7399 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

2-Zimmer-Wohn. zu vermieten. Zu erfragen Präsid. Smet. u. Allee 14 bei Markendorf

Möbl. Zimmer
sep. von sofort oder 1. 2. zu vermieten.
Epfersstraße 11
Näheres im Laden.

Mietsgesuche
Moderne 3-Zimm.-Wohn. v. Ingenieur gesucht. Ang. u. 7392 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Apollo Nur noch Montag u. Dienstag 5 u. 8 1/4 Uhr
Ein Höhepunkt film'scher Schauspielkunst
Der Student von Prag
Adolf Wohlbrück / Dorothea Wieck
Beiprogramm
Kammer Tüchlich 5 u. 8 1/4 Uhr
Der fabelhafte Ufa-Film
Leichte Kavallerie
Marika Röck, Fr. Kampers
Das Geschenk / Talsperre
Apollo
Voranzelge 2 1/4 Uhr
Mittwoch
Sonder-Vorstellung (billige Volkpreise)
Der Riesen-Lachertol
Krach im Hinterhaus
Porten / Beiprogramm

Capitol Montag 6 und 8 1/2 Uhr
Zum letzten Male
der neue deutschsprachige Großfilm
Der Schwur des Armas Beckius
Beiprogramm / Tonwoche
Dienstag 2 1/2 Uhr
Sonder-Vorstellung
der neue deutschsprachige Großfilm
Der Schwur des Armas Beckius
Beiprogramm / Tonwoche
unten 1.—, oben 1.50 Lit

Damen-Stoffe Herren-Stoffe
im
Inventur-Ausverkauf

Voile-Imitat engl. bwl. Druck Meter 1 ⁵⁰	Morgen rock Velour buntgemustert Meter 1 ⁹⁰	Lindener Waschsamt Indanthren Meter 3 ⁶⁰
Waschkonfseide mit Baumwolle engl. Druck Meter 2 ⁹⁰	Kleider-Samt nur gold u. lila Meter 5 ⁸⁵	Restposten Reine Seide einfarbig Meter 6 ⁹⁰
Blusenstoff prima reine Wolle 70cm breit Meter 4 ⁸⁰	Kleiderstoff reine Wolle 140 cm br. Meter 4 ⁶⁰	Für Hauskleider Wolle u. Baumwolle 80cm breit Meter 4 ⁷⁵
Sportstoff 1. Anzüge echt englisch Meter 18 ⁵⁰	Engl. Kammgarn für Anzüge 150 cm breit Meter 22 ⁵⁰	Mantel-Velour für Herrenulster guter Flausch Meter 33 [—]

Bitte beachten Sie unsere Schaufenster

F. Lass & Co.
Gegründet 1858

Gesucht
wird nichts auf so einfache Art und mit so großer Erfolgsaussicht wie durch eine kleine Anzeigel im „Memeler Dampfboot“

Einzelner Herr sucht gut möbl. Zimmer ab 1. 2. Ang. u. 7400 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Nett möbl. Zimmer mit voller Pension von jung. Beamten gesucht. Ang. u. 7396 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

1 kl. Zimmer od. Stelle als Mitbewohnerin gesucht. Ang. u. 7393 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Heiraten
Glüdl. Heirat wünscht Beamter, 30, gute Erscheinung, verträglich, aufrichtig. Auskunft sofort. Rückporto erbeten.
Stahroy, Borgsdorf

Waldfrieden
bei Insterburg
Moorbäder
gegen alle rheumatischen Erkrankungen und Frauenleiden.
Sanatorium
für sämtliche inneren Krankheiten.
Brandenkur.
Fachärztliche Behandlung
Waldkurort
für Ruhe- und Erholungsbedürftige.
Bäder im Hause. - Billigste Preise.
Vorzügliche Verpflegung. Diätische Pauschalkuren.
- Prospekte kostenlos. -

Sie können nicht schlafen,

weil Sie Ihren Husten vernachlässigt haben.
Sichern Sie Ihren Schlaf für die kommenden Nächte und besorgen Sie sich
TUSSAMAG
den hochwirksamen Hustensirup.
Tussamag wirkt prompt, ist unschädlich und wohlschmeckend.
Original-Packungen zu 200 g in allen Apotheken erhältlich.

Fasse dich kurz
Ein gutes Klischee sagt mehr als 1000 gute Worte

Entwürfe, Matern und Klischees
erhalten Sie jederzeit bei

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A-G

